



Schützenbruderschaft St. Hubertus - St. Johannes Nepomuk Stockum

75 Jahre Schützenhalle Stockum



1950 - 2025







Impressum

Herausgeber: Schützenbruderschaft St. Hubertus - St. Johannes
Nepomuk Stockum e.V., 2025
www.schuetzen-stockum.de

Redaktion: Uwe Brinkschulte, Hubertus Grote,
Lars Dünnebacke, Lena Klute,
Max-Josef Levermann

Fotos: Archiv der Schützenbruderschaft St. Hubertus -
St. Johannes Nepomuk Stockum e.V.,
Brauerei C. & A. Veltins

Gesamtherstellung: Hans-Georg Dünnebacke





Inhalt

Impressum	4
Inhalt	5
Editorial	6
Grußwort der Brudermeister	8
Grußwort des Präses	9
Grußwort des Ortsvorstehers	10
Grußwort des Kaiserpaares	11
Historie	12
Vom Holzbau zur Fachwerkperle	20
Wer feiern kann, muss auch ...	23
Zeitstrahl	26
Interview mit Reinhold Hoff	30
Licht aus, Spot an	34
Bretter, die die Welt bedeuten	38
Hallenboden – Erinnerungen von Eberhard Hennecke	46
Hallenboden – Abschrift Protokollbuch	48
Theken und Kühlhäuser	50
Stockumer Kaiserpaare	54
Wie das Bier in die Halle kam	56
Multifunktional und flexibel	58
Vorstand und Könige	64
Unterstützer	65
Jubiläumsprogramm	66





Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Schützenhalle – eine Begegnungsstätte für Jung und Alt, Stockumer und Gäste, eine Kultureinrichtung und Feierstätte. Wohl kaum einer, der nicht wenigstens eine, wenn nicht gar unzählige schöne Erinnerungen an diese Institution im Zentrum Stockums hat. 1950 gebaut und eingeweiht, über Generationen von Schützenvorständen gehegt und gepflegt und stets um Weiterentwicklung bemüht, steht das Jahr 2025 im Zeichen des 75. Jubiläums der Stockumer Schützenhalle. Grund genug, Rückschau zu halten auf die Anfänge dieses für das Dorf unerlässlichen Gebäudes, aber auch auf die zahlreichen Bau- und Renovierungsmaßnahmen aus 75 Jahren. Lange Phasen des Stillstandes gab es nämlich nicht, ständig wurde irgendwas an- oder umgebaut, erneuert, renoviert und angepasst.

Heute ist die Schützenhalle längst nicht mehr nur ein Ort zum Schützenfestfeiern, über die Jahrzehnte



Ein wunderbarer Ort für Jung und Alt: Oberst Manfred Dünnebacke zeigte seiner Enkelin Maja 2022 das Schützenfest.



Sie leiteten die Geschicke über drei Jahrzehnte: die Brudermeister Elmar Nagel, Friedhelm Stöcker und Manfred Dünnebacke (v.l.).

entwickelte sich die Schützenhalle eigentlich eher zu einer „Multifunktionshalle“, denn für jedweden Anlass ist eigentlich fast alles da, was man braucht. Es gibt eine Küche und einen Speisesaal, Toilettenanlagen, mehrere Theken und Kühllhäuser, eine Bühne, die sogenannte Sektbar, die berühmtberühmte „Hölle“, einen Garderobenbereich, eine Heizung – ja, da war damals noch nicht dran zu denken –, verschiedene Bestuhlungsmöglichkeiten, Lichttechnik, eine Lautsprecheranlage, WLAN, inzwischen auch ein kleines Besprechungszimmer und vieles mehr. Es lassen sich einzelne größere oder kleinere Räumlichkeiten bis hin zur gesamten Halle mieten und nutzen, sodass von kleinen Geburtstagsfeiern über „Babypinkeln“, Hoch-



zeiten und Polterabenden hin zu Karneval, Abibällen und Konzerten nahezu jedes Event bis zu einer Größe von 1.000 Besuchern in der Stockumer Schützenhalle veranstaltet werden kann.

Selbst Gottesdienste wurden in der Schützenhalle immer mal wieder gefeiert und der Speisesaal wurde einige Monate lang zur Sporthalle umfunktioniert, als die eigentliche Stockumer Sporthalle als Unterkunft für Flüchtlinge genutzt wurde.

Durch diese unzähligen Nutzungsmöglichkeiten wird die Schützenhalle über das ganze Jahr hinweg mit Leben gefüllt. Sie ist daher nicht nur für den Besitzer, die Schützenbruderschaft St. Hubertus - St. Johannes Nepomuk ein wichtiger Ort. Die Bruderschaft ist es jedoch, die sich hier seit 75 Jahren um den Erhalt und die Weiterentwicklung der Halle kümmert, wengleich die Geschichte des Hauses sogar noch einige Jahrzehnte weiter zurückgeht – immerhin dauerte es von der ersten Idee bis hin zum Baubeginn bereits 29 Jahre.

Welche Herausforderungen der Vorstand damals zu meistern hatte und was die Planung und den Bau immer wieder verzögerte, lesen Sie in dieser Schützenhallenchronik. Ebenso erfahren Sie, welche Maßnahmen in 75 Jahren ergriffen wurden, um die Schützenhalle zu dem Ort zu machen, den wir alle heute kennen und schätzen. Eine Schützenhalle ist nämlich durchaus vergleichbar mit einem Eigenheim: Es gibt immer was zu tun und fertig ist man eigentlich nie.



Festlich geschmückt: Die Stockumer Schützenhalle ist bereit für das Hochfest des Jahres.

„Wir sind davon überzeugt, dass die Schützenhalle wie keine andere Einrichtung im Dorf das Potenzial für eine Dorfgemeinschafts- und Freizeiteinrichtung hat, und setzen uns deswegen dafür ein, durch die notwendigen Investitionen eine neue Basis – auch für zukünftige Generationen – zu schaffen“, sagte der Schützenvorstand unlängst im Zusammenhang mit den aktuellsten Bauprojekten, die sogar im Rahmen des Förderprogramms des Landes NRW „Dorferneuerung“ mit mehr als 100.000 Euro gefördert wurden.

Das alles und noch viel mehr lesen Sie in dieser Chronik. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre Schützenbruderschaft
St. Hubertus - St. Johannes Nepomuk Stockum

Mai 2025



Grußwort der Brudermeister

Liebe Schützenbrüder, Freundinnen,
Freunde und Gäste
der St. Hubertus - St. Joh. Nepomuk
Schützenbruderschaft Stockum,



der Bau unserer Schützenhalle ist ein gutes Beispiel für gemeinschaftliches Engagement und Weiterentwicklung. In diesem Sinne fand im März 2025 ein Wechsel im Schützenvorstand statt. Während der eine sein Amt übergibt und der andere es übernimmt, möchten wir dieses Grußwort gemeinsam an Sie richten:

Anlässlich des 75. Geburtstags unserer Hubertushalle heißen wir Sie alle willkommen. Beim 50. Jubiläum erinnerte der heutige Ehrenoberst Elmar Nagel an die Weitsicht und den Mut unserer Vorfahren. Mit den Worten: „Die Väter, Großväter und Urgroßväter unserer jetzigen Generation haben Mut und Weitblick gezeigt, als sie die Pläne für unsere Hubertushalle erstellten“, ehrte er die Leistungen jener Generationen, die den Grundstein für dieses Bauwerk legten. Heute, 75 Jahre nach ihrer Entstehung, ist dieser Satz aktueller denn je. Als Symbol für Gemeinschaft und Zusammenhalt bildet unsere Halle mit der Kirche, der Schule und dem Dorfplatz bei der Feuerwehr das Herz unserer Dorfgemeinschaft Stockum, Dörnholthausen und Seidfeld. Hier finden nicht nur Schützenfeste, sondern auch Geburtstage, Hochzeiten, Gottesdienste, Abibälle, Ratssitzungen und sogar Sportunterricht statt. Die Vielseitigkeit der Halle zeigt, wie sie in den vielen Jahrzehnten unser Leben bereichert hat.

Der Bau dieser Halle im Jahr 1950 war alles andere als selbstverständlich. In der schwierigen Nachkriegszeit

waren Baumaterialien knapp und finanzielle Mittel begrenzt. Doch dank des außergewöhnlichen Engagements der Dorfbewohner wurde dieses Projekt umgesetzt. Seither wurde die Halle immer wieder modernisiert: von neuen Fußböden und WC-Anlagen über moderne Lichtsysteme bis hin zur erneuerten Bühnen- und Tontechnik. Diese stetige Weiterentwicklung ist dem Einsatz vieler Generationen zu verdanken, die mit Herzblut dazu beigetragen haben, dass unsere Halle heute als eine der schönsten im gesamten Stadtgebiet gilt. Für uns war und ist es sowohl eine Ehre als auch eine Pflicht, das Erbe unserer Vorfahren fortzuführen und in die Zukunft zu führen, ohne dabei altbewährte Werte zu vernachlässigen.

Unser Dank gilt allen, die durch ihren Einsatz, ihre Ideen und ihre Unterstützung dazu beigetragen haben, diesen Tag möglich zu machen. Ohne das Engagement so vieler Helferinnen und Helfer wäre dieser Erfolg nicht denkbar gewesen.

Wir wünschen allen Gästen eine schöne Geburtstagsfeier und viele weitere unvergessliche Zusammenkünfte in „unserer Halle“, insbesondere beim Schützenfest!

Mit einem herzlichen „Gott help“,

1. Brudermeister
seit März 2025
Hubertus Grote

1. Brudermeister
2016-2025
Manfred Dünnebacke





Grußwort des Präses

Liebe Stockumer, Seidfelder und Holter,
liebe Schützenbrüder und -schwestern, liebe Gäste und alle,
die diese Festschrift in Händen halten!



Zum 75. Jubiläum der Schützenhalle hier in Stockum möchte ich an dieser Stelle der Bruderschaft meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass die Errichtung der Halle vor 75 Jahren ein Meilenstein in der Geschichte der Bruderschaft war.

Mit der Pfarrkirche St. Pankratius und dem Dorfplatz bildet die Schützenhalle den Mittelpunkt der drei Ortschaften Stockum, Dörnholthausen und Seidfeld und erinnert uns daran, wie wichtig es ist, als Gemeinschaft einen Ort des Miteinanders zu haben, an dem wir uns versammeln können, eine Mitte, aus der wir unser Leben gestalten.

In der Mitte sammeln wir uns, finden zu uns selbst und zueinander. Für eine christliche Bruderschaft bedeutet eine solche Mitte, dass wir in dem Bewusstsein leben dürfen, das bereits Mose im Alten Testament erfahren hat, als Gott sich zu erkennen gegeben hat und über sich selbst gesagt hat: "Ich bin der 'Ich bin da'." (Exodus 3,14). Oder wie der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber übersetzt hat: „Ich bin da, wo du bist!“

Wer sein Vertrauen auf den Gott setzt, der in allen Lebenssituationen bei uns sein will, spürt und erfährt, dass er unter seinem Schutz steht. Seine Treue gibt uns Halt und schenkt uns den Mut, auch die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen.

Möge dieser Ort weiterhin ein Platz des Feierns, der Pflege der Traditionen und des lebendigen christlichen Glaubens sein.

Ein besonderer Gruß und vor allem ein Dank gilt denen, die selbst am Bau der Halle beteiligt waren oder sich zumindest erinnern können und sie im Laufe der Zeit immer wieder den erforderlichen Begebenheiten angepasst und in Schuss gehalten haben.

Mit besten Segenswünschen für die kommenden Jahre

Stefan Siebert
Pfarrer und Präses





Grußwort des Ortsvorstehers

Liebe Festteilnehmer/-innen und interessierte Leser/-innen,

75 Jahre Schützenhalle Stockum – ein tolles Jubiläum! Muss man das feiern? Und ob!

1950, kurz nach dem verlorenen Zweiten Weltkrieg, in der Aufbauphase wieder zur Normalität, wurde unsere Schützenhalle gebaut. Ganz ohne öffentliche Zuschüsse, nur mit dörflicher Genehmigung, voller Eigenleistung und Spenden aus Stockum. Beachtlich ist schon der Zeitablauf. Im März 1950 fiel der fast einstimmige Beschluss der Schützen, im April, also ein Monat später, wurden schon die Winkel geschlagen und der Bau begonnen, schon im Juli waren das Richtfest, die Einweihung und das erste Schützenfest darin. Fünf Monate reichten für Planung und Bau, heute benötigt man diese Zeit für Statik und Prüfung, an Genehmigung und Baubeginn ist lange nicht zu denken.

Die Halle wurde in diesen schweren Zeiten so groß gebaut, dass sie immer noch passend ist, wie weitsichtig und nachhaltig! Unsere Schützenhalle ist aus dem Dorfgeschehen nicht wegzudenken, würde sie fehlen, müsste eine Schützenhalle gebaut werden. Außer für Schützenfeste und Versammlungen der Bruderschaft wurde sie bis 1976 auch als Turnhalle genutzt. So habe



ich dort als Jugendlicher regelmäßig mit der Skigilde trainiert. Sie wurde als Ausweichraum bei den großen Renovierungen unserer Pfarrkirche genutzt, als Fabrik nach einem Großbrand, wieder zum Sportunterricht, als die Turnhalle als Notunterkunft für Geflüchtete benötigt wurde. Polterabende, Hochzeiten, Vereinsfeste, Karneval, Seniorenkaffee, Ferienlager, Abi-Feiern, politische Veranstaltungen, Wandertage, Märkte und noch vieles, vieles andere haben wir hier erlebt.

Aber nicht nur der Bau war etwas Besonderes. Die Halle wurde durch die Schützen auch 75 Jahre nicht nur unterhalten, sondern immer wieder auf den neuesten Stand gebracht! Hier sind unzählige Stunden Freizeit investiert worden, um dieses für das Dorf wichtige Bauwerk an die wachsenden Bedürfnisse anzupassen. Woanders wurde so etwas mit vielen öffentlichen Geldern aus Steuermitteln gebaut und unterhalten.

Daher dürfen wir zum Jubiläum mit Stolz und Dankbarkeit feiern und auch einen neuen Kaiser ermitteln. Viel Spaß, fröhliche Geselligkeit und ein herzliches „Horrido“ wünscht

Reimund Klute





Grußwort des Kaiserpaares



Die meistgestellte Frage rund um unsere Zeit als Kaiserpaar war: Wie lange seid ihr das eigentlich schon? Antwort: Seit 2011. Damals war der Festanlass die Einweihung einer neuen Fahne. Zufälligerweise weilte die offizielle Kaiserin in der Kaiserstadt Wien, deshalb hat unsere Tochter Julia bereits mit 18 Jahren einen Kaisertanz erlebt, aus ihrer Sicht überstanden.

Das besondere Ehrenamt hat in unserer Bruderschaft eine feine und angemessen zurückhaltende Bedeutung, im Kreis der ehemaligen Könige gehört dazu aber auch ein munterer Wettbewerbsgeist. Daher beschleicht den abdankenden Kaiser bei der Erinnerung an die enorme Konkurrenz unter der Vogelstange auch heute noch gerne ein stolzes Gefühl.

Es ist schön, dass die Weitergabe dieser Ehre im Rahmen eines bedeutsamen Jubiläums erfolgt. Zugegeben, unsere ehrwürdige und uralte St.-Pankratius-Kirche spielt in ihrer eigenen Liga. Es ist aber völlig unstrittig, dass danach die außergewöhnliche und oft bestaunte Hubertushalle das schönste Gebäude unserer Dorfgemeinschaft ist. Anerkennung und Dank gilt den Erbauern sowie den vielen eifrigen Schützenbrü-

dern, die im Laufe der 75 Jahre für Erhalt und Ausbau gesorgt haben.

Zudem bedanken wir uns bei allen Vorstandsmitgliedern der letzten 14 Jahre für die wertschätzende Begleitung und bei den Stockumer Musikanten für die zünftigen Ständchen im Rahmen der Reveille.

Mit großer Vorfreude blicken wir auf das Festwochenende, welches für das aktuelle und alle ehemaligen Königspaare bereits am Freitag beginnt; man sollte schließlich gut vorbereitet an den Start gehen.

Nach einem garantiert spannenden Vogelschießen wünschen wir unseren Nachfolgern ebenfalls diese interessant angenehme Erfahrung als Stockumer Kaiserpaar.

Horrido und viel Spaß beim Jubelfest.

Ludger und Monika Greitemann





Historie

Wie die Stockumer Schützen zu ihrer neuen Schützenhalle kamen

29 Jahre dauerte es von der Entscheidung bis zum tatsächlichen Bau der Stockumer Schützenhalle, doch als es nach all den Jahren 1950 dann endlich losging, packten alle mit an und noch im selben Jahr wurde das erste Schützenfest in der prächtigen Schützenhalle gefeiert.

Bei der Eröffnung im Juli 1950 lobte der damalige Hauptmann Wilhelm Haake die Schützenbrüder, denn



Endlich Richtfest: Die Zimmerleute zeigten sich stolz mit dem Richtbaum auf dem Dach der neuen Halle.

ohne deren Einsatz wäre der Bau nicht gelungen. Gemeinsam hatten die Vereinsmitglieder endlich ihren Traum von 1911 verwirklichen können, denn bei der damaligen Generalversammlung beschlossen die Stockumer Schützen unter ihrem Hauptmann Johannes Willecke mit 50 zu 21 Stimmen den Bau einer eigenen Schützenhalle. Zunächst wurde zur Finanzierung eine „Genossenschaft m. b. H.“ gegründet, heißt es in der Broschüre „50 Jahre Hubertushalle“ aus dem Jahr 2000. Die Haftsumme dazu betrug – laut Protokoll – 100 Mark und wurde von einigen Mitgliedern aufgebracht, doch bereits im Februar 1912 stellte sich die Platzfrage als Problem heraus und so entschied die Versammlung, den Bau der Halle zu vertagen.

Der Aufschub hielt wegen des Ersten Weltkriegs einige Jahre an, doch bei der Generalversammlung 1937 wurde das Thema wieder in den Fokus genommen und zwei Grundstücke standen zur Abstimmung bereit: einerseits ein Grundstück von Eberhard Neuhäus, „dort, wo die Vogelstange steht“, und andererseits der frühere Hofraum von Hüttemeister. 62 gegen 27 Schützen stimmten laut Versammlungsprotokoll für den Platz Hüttemeister, und so wurde der Platz für 3.000 Reichsmark gekauft.

Die Vorarbeiten für den Hallenbau sollte der Vereinsvorstand erledigen. Außerdem wurde ein Baukomitee gegründet, zu dessen Vorsitzenden Eberhard Vielhaber gewählt wurde. Die weiteren Mitglieder des





Geschafft: Die neue Stockumer Schützenhalle wurde rechtzeitig zum Schützenfest fertig.

Komitees waren Ludwig Kaiser, Fritz Pieper, Franz Habel, Johannes Grewe und Franz Schulte-Rosier. Im März 1938 beschloss die Generalversammlung einstimmig, jeden Monat pro Mitglied eine Reichsmark zu sammeln, um die Kosten des Hallenbaus zu bestreiten.

Trotz einiger vorliegender Entwürfe für eine Schützenhalle konnten sich der Schützenvorstand und

das Baukomitee in ihrer Sitzung am 15. Mai 1938 nicht zu einer Entscheidung durchbringen, stattdessen wurde viel beraten und beschlossen, zunächst andere Hallen zu besichtigen. So verzögerte sich der Hallenbau ein weiteres Mal.

Im darauffolgenden Jahr sprach die Generalversammlung erneut über den Hallenbau. Zeichnungen dazu waren zur Einsicht im Vereinslokal ausgehängt.



Vor dem Hallenbau 1950 stand den Stockumer Schützen nur der 1939 erbaute Wirtschaftsteil zur Verfügung – auf dem Bild im Vordergrund sind die Fundamente der neuen Schützenhalle zu sehen.

Und so beschloss die Versammlung, mit dem Bau des Wirtschaftsteils der Halle so bald wie möglich zu beginnen. Im Herbst wurde dann über den Bau gesprochen. Mehr war für die Stockumer Schützen aber nicht möglich, denn der Zweite Weltkrieg hatte inzwischen begonnen. Nach und nach – so geht es aus den immer kürzer werdenden Protokollen der Generalversammlungen hervor, verschwand der Hallenbau aus dem Vereinsgeschehen. Vielmehr wurde immer mehr der im Krieg Gefallenen gedacht. Oft-

mals mussten Nachwahlen zum Vorstand durchgeführt werden, weil Vorstandsmitglieder im Krieg ihr Leben ließen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stand der Hallenbau zwar wieder auf der Tagesordnung einer Generalversammlung, doch die konkrete Umsetzung lag noch in weiter Ferne. So waren die Wirtschaftsgebäude der Stockumer Schützen beschlagnahmt und von der Genossenschaft als Kunstdüngerlager genutzt





worden. Zeitweilig befand sich auch eine Autowerkstatt dort und zum Kriegsende wohnte eine Flüchtlingsfamilie in den Schützengebäuden.

Der Gedanke an eine neue Schützenhalle wurde schon bald aktuell, immerhin standen die Wirtschaftsteile noch und das Grundstück war auch noch vorhanden. Am 8. und 9. August 1948 wurde dann erstmals wieder Schützenfest gefeiert – mit Erfolg, denn die Schützen erzielten einen Überschuss von 1.064,27

Mark. Ein Jahr später, 1949, waren es sogar 1.672,12 Mark. Danach sollte alles ganz schnell gehen: Am 19. März 1950 beschlossen die Mitglieder mit einer überwältigenden Mehrheit von 101 zu drei Stimmen bei der Generalversammlung, den Hallenbau fertigzustellen.

Noch während der Generalversammlung kündigte Ferdinand Tillmann an, die ersten 5.000 Mark zu spenden. Davon wurden später die Ziegelsteine gekauft,



Das erste Schützenfest mit neuer Halle 1950: Hauptmann Wilhelm Haake mit der Musik.





Exkurs

Darum war die Beschaffung von Baumaterial schwierig: Mit der Einführung der D-Mark im Sommer 1948 und dem nachfolgenden Aufbau des Geldsystems in der Bundesrepublik kam die Wirtschaft erst langsam in Gang. Durch den Marshallplan der Alliierten wurden Kreditmittel problemlos möglich, sodass Unternehmen gegründet wurden oder aber der Wiederaufbau von zerstörten Firmengeländen vorangetrieben werden konnte. Das hat zu einem enormen Schub der Nachfrage von Baumaterial geführt. Nahezu alle benötigten Baumaterialien wie Fenster, Heizungen oder Türen waren zeitweise nur eingeschränkt verfügbar. Es wurde verteilt und nicht bedarfsgerecht produziert. Dementsprechend mussten Zugabe-Leistungen erfolgen, die den Produzenten von Baumaterial in die glückliche Lage versetzten, Auftragspräferenzen vornehmen zu können.

Kurzum: Wer mehr zu bieten hatte, bekam das Material schneller.

die damals noch sehr schwierig zu bekommen waren. Anschließend ging es Schlag auf Schlag. Architekt Alfred Neuhaus übernahm kostenlos die Anfertigung der Pläne und die Bauleitung und jeder Schütze verpflichtete sich, 50 Arbeitsstunden abzuleisten. Diejenigen, die nicht mitarbeiten konnten, spendeten stattdessen für den Hallenbau.

Nun also – so dachte man damals – war alles geregelt, um endlich starten zu können. Doch es sollten zunächst weitere Hürden genommen werden müssen. Die Pläne für den Bau waren gerade fertig, doch dann stellte sich heraus, dass der Bauplatz zu klein war. Der rechtsgelegene Nachbar der Schützenbruderschaft, Heinrich Mertens, erklärte sich jedoch bereit, die noch erforderliche Fläche von seinem Hof zu verkaufen,

und so konnte am 25. April 1950 endlich der Winkel geschlagen werden.

Trotz einiger Herausforderungen schon allein bei der Beschaffung von Baumaterial lief alles reibungslos. Nicht zuletzt durch den unermüdlichen Einsatz aller Schützenbrüder, die tagein und tagaus bereitstanden.

25.000 Mark waren für den Hallenbau geplant, doch schnell war klar, dass das Geld selbst für die notwendigsten Räume nicht ausreichen würde. Also musste die Bausumme auf 32.000 Mark erhöht werden und dennoch waren anstelle kompletter Toilettenanlagen nur jeweils eine Toilette für Damen und Herren in den Kosten enthalten. Ebenso nicht enthalten waren der Betonboden unter den Sitzplätzen,





Dachrinnen und Inneneinrichtungen wie Tische, Bänke, Theken oder Beleuchtung.

Brudermeister Wilhelm Haake erklärte sich daher bereit, die sich für sein Bauunternehmen ergebenden Baukosten auf längere Zeit zu stunden und außerdem der Bruderschaft durch seine fachlichen Kenntnisse mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, heißt es beim Rückblick zum goldenen Hallenjubiläum. Weitere am Bau beteiligte Handwerker folgten dem Beispiel von Haake und stellten einen Teil ihres Rechnungsbetrages als Darlehen zur Verfügung.

Rund sechs Wochen nach Baubeginn, am 3. Juni, war der Rohbau fertiggestellt, danach ging es weiter mit dem Aufstellen der Holzkonstruktion und anderen Gewerken. Doch es gab ein weiteres Mal Herausforderungen bei der Finanzierung. Es wurde eine Brauerei gesucht, die sich finanziell engagierte. Wilhelm Haake, Eberhard Vielhaber, Heinrich Mertens und Alfred Neuhaus machten sich daher auf den Weg zur damals noch sehr starken Dortmunder Union Brauerei, doch dort bekamen die Stockumer Schützen einen Korb und so ging es direkt weiter zur Andreas-Brauerei nach Hagen. Hier wurden die Stockumer mit offe-



Die Schützenhalle in den 60er- und 70er-Jahren: Zu dieser Zeit hat sich die Fassade bereits etwas geändert.





nen Armen empfangen und es entstand ein viele Jahre währender Vertrag mit der Andreas-Brauerei.

Beim Richtfest am 8. Juli präsentierten die Schützen ihren Gästen dann also eine fertige Halle. Obwohl in der ursprünglichen Bausumme die Fertigstellung der Toilettenanlagen und des Gesamtfußbodens sowie die Inneneinrichtung nicht vorgesehen waren, konnten auch diese notwendigen Maßnahmen erledigt werden. Selbst einige Tische und Bänke waren zum Richtfest schon aufgestellt. Das Richtfest selbst war das erste richtige Fest in der neuen Halle. Die musikalische Umrahmung gestaltete schon damals die Stockumer Musikkapelle. Am Tag nach dem Richtfest wurde die Schützenhalle durch den damaligen Präses, Pfarrer Padberg, geweiht.

Die Kosten für die Stockumer Schützenhalle lagen bei 65.000 Mark zuzüglich Spenden und Eigenleistungen der Schützenbrüder. Die finanziellen Mittel wurden aufgebracht durch das Darlehen der Andreas-



Die Inschrift in der Schützenhalle erinnert noch heute an die Erbauer.



Andreas-Bierdeckel aus den 50ern.

Brauerei, die Sonderbeiträge in Höhe von 50 Mark pro Mitglied sowie die Unterstützung der Spar- und Darlehenskasse.

In den schwierigen Jahren der Nachkriegszeit war der Bau der Schützenhalle eine Glanzleistung und ebenso ein Zeichen für den guten Zusammenhalt im Dorf, denn nicht nur die Schützen selbst beteiligten sich, aus dem Dorf kümmerten sich auch einige um das leibliche Wohl der ehrenamtlichen Arbeiter. All das und vor allem die Schnelligkeit, mit der die Schützen ihre neue Halle errichteten, machte auch außerhalb des Dorfes Eindruck. Einige Bruderschaften aus der Nachbarschaft schauten sich das seinerzeit bereits moderne Bauwerk an, um dann den Bau einer eigenen Halle in Angriff zu nehmen.

Für ihre Verdienste beim Hallenbau wurden die Schützenbrüder Clemens Grothe, seit 1947 Rendant der Bruderschaft, Heinrich Mertens, Wirtschaftsrendant, und Architekt Alfred Neuhaus zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Zusammenfassung aus:
50 Jahre Hubertushalle, 2000, S. 9-17





Vom Holzbau zur Fachwerkperle

Rund um unsere Halle

Ein Gebäude ist mehr als nur vier Wände und ein Dach – es erzählt eine Geschichte. Die Schützenhalle in der Bachstraße ist dafür das beste Beispiel. Wer sich alte Fotos anschaut oder gar selbst die verschiedenen Phasen miterlebt hat, weiß: Das Gesicht der Halle hat sich im Laufe der Jahre immer wieder gewandelt. Doch eines ist geblieben – sie ist und bleibt ein Herzstück des Stockumer Dorflebens.

Die ersten Gebäude an dieser Stelle waren geprägt von viel Holz, ganz so, wie es früher üblich und eben unter Rohstoffmangel zu realisieren war. Doch mit dem Wachstum der Schützenbruderschaft und den steigenden Anforderungen an Feste und Veranstaltungen musste auch die Halle mitwachsen. So hielt mit dem späteren Hallenbau, der nun gefeiert wird, der robuste Bruchstein Einzug in die Architektur und prägte lange Zeit das Erscheinungsbild.



Trotz seiner Größe ein harmonisches Bauwerk – die Schützenhalle mit gepflastertem Dorfplatz.

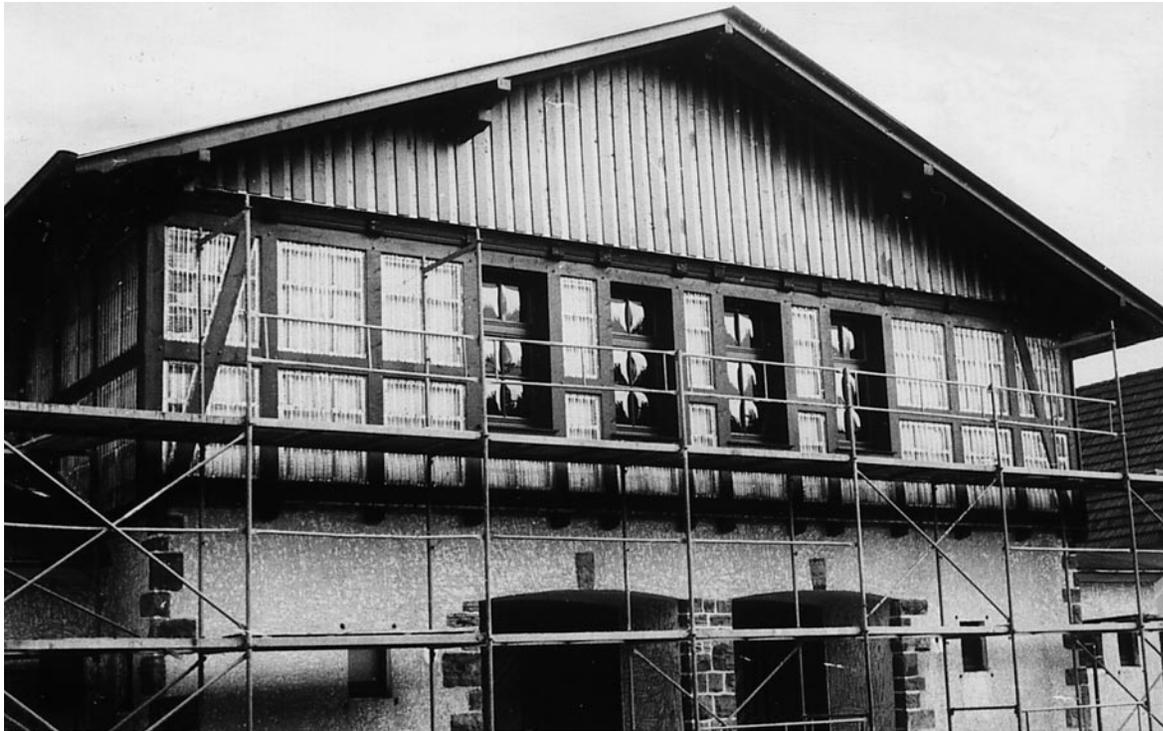
Aber auch diese Phase war nicht von Dauer: Eine weiße Fassade sorgte später für ein modernes, schlichtes Äußeres – bis sich die Halle schließlich im Laufe der Zeit zu ihrem heutigen, charakteristischen Gesicht wandelte. Heute besticht sie mit ihrem wunderschön gestalteten Fachwerk, stilvollen farblichen Akzenten und natürlich dem großen, weithin sichtbaren Schriftzug „Hubertushalle“, der jedem Besucher direkt zeigt: Hier ist der Mittelpunkt des hiesigen Schützenwesens.

Nicht nur die Halle selbst, sondern auch der Bereich davor ist ein echter Treffpunkt für Jung und Alt. Der Vorplatz der Halle geht fließend in den angrenzenden, zentralen Dorfplatz über und wird vor allem während des Schützenfestes zum geselligen Zentrum. Hier wird sich versammelt, geplaudert, gelacht – und natürlich auch das ein oder andere Kaltgetränk genossen.

Besonders praktisch und für viele Gäste ein echter Pluspunkt: die Außentoiletten, die nicht nur während des Festes für großen Andrang sorgen, sondern die gesamte Außenanlage noch attraktiver machen.

Auch für das Auge wird einiges geboten: Die liebevolle Bepflanzung, übernommen von Fachoffizieren mit grünem Daumen, sorgt für eine schöne Atmosphäre, während der angrenzende Stockumer Bach eine idyllische Kulisse bietet. Ein Schützenfest am plätschernden Bach – das hat nicht jeder!





Neue Fenster, Wappen und Schriftzug sowie schönes Fachwerk – 1985/86 wurde die Frontseite der Hubertushalle neu gestaltet.

Die Stockumer St.-Hubertus-Schützenhalle fügt sich so harmonisch in die bestehende Bebauung zwischen Hof Funke und Hof Plesser ein. Doch was wäre die Halle ohne die vielen Menschen, die sie umgeben?

Ein besonderes Lob gebührt den Nachbarn, die das Schützenfest und viele weitere Feste jedes Jahr mit viel Geduld und Humor begleiten. Lautstarke Musik, feiernde Menschen und Nächte, die keine Ruhe kennen – all das gehört für sie längst dazu. Doch damit

nicht genug: Viele Nachbarn helfen auch noch aktiv tatkräftig mit, sei es beim Müllsammeln oder bei den Vorbereitungen.

Natürlich gilt: Ohne gegenseitige Rücksichtnahme wäre das alles nicht möglich. Ein großes Dankeschön an alle, die schlaflose Nächte in Kauf nehmen, beim Aufräumen helfen und Jahr für Jahr die Tradition mittragen. Nur durch diese Nachbarschaft bleibt das Schützenfest das, was es immer war – ein Fest der Gemeinschaft.





Beim alljährlichen Schützenfest herrscht an allen drei Tagen auch vor der Halle und auf dem Dorfplatz reges Treiben.

Ein echtes Highlight – und wohl einzigartig im ganzen Sauerland – ist dabei die jährliche Verwandlung des Hofes Plesser in einen echten Generationentreffpunkt. Während der Schützenfesttage wird der Bauernhof zum geselligen Dreh- und Angelpunkt für Jung und Alt. Wo sonst gibt es einen landwirtschaftlichen Hof, der sich jedes Jahr in eine Feierhochburg verwandelt? Aber auch hier gilt: Rücksicht und Verständnis sind das A und O.

Und so wird die Halle, umgeben von Geschichte, Tradition und gelebtem Miteinander, Jahr für Jahr zum Mittelpunkt eines ganzen Dorfes.



Luftbild von der Schützenhalle – mit den Nachbarn Hof Plesser, rechts, und Hof Funke sowie dem Dorfplatz mit neuem Feuerwehrhaus.





„Wer feiern kann, muss auch ...“

Die stillen Örtchen der Hubertushalle

Ein rauschendes Fest, kühles Bier, gute Musik – was braucht es mehr für eine unvergessliche Feier? Richtig, funktionierende Sanitäreanlagen! Denn wo gefeiert wird, muss irgendwann auch mal eine kleine Pause eingelegt werden. Und genau das macht die Toiletten der Hubertushalle zu einem oft unterschätzten, aber unverzichtbaren Bestandteil des Schützenfestes und vieler Feiern.

Die Geschichte der Sanitäreanlagen ist eine Geschichte mit vielen Kapiteln. Immer wieder stand die Sanierung der Toiletten auf der Tagesordnung – eine wahre Dauerbaustelle der Schützenbruderschaft. Bereits 1992, kurz vor dem Schützenfest, wurden die Haupttoiletten auf den neuesten Stand gebracht. Damals eine kleine Revolution, denn im Vergleich zu vielen anderen Schützenhallen war die Anlage in



Immer wieder legendär ist der Flashmob auf der Damentoilette.



Ende 2024 wurden die Toiletten mit neuen Waschtischen ausgestattet.





Stockum plötzlich deutlich moderner und komfortabler.

Doch mit dem steigenden Besucherandrang reichten die Innenräume bald nicht mehr aus – und so wurden nachträglich Anfang der 1990er-Jahre Außen-



Hier kann man sich auch schon mal direkt in die Augen schauen: in der Herrentoilette – denn hinter der halbhohen Wand befinden sich weitere Urinale.

toiletten angebaut, die sich vor allem an den feuchtföhlichen Abenden als echte Lebensretter erwiesen haben. Kein lästiges Schlangestehen mehr, wenn es mal schnell gehen muss.

Natürlich gibt es auch bei der besten Toilettenanlage Herausforderungen. Seit jeher kämpft die Schützenbruderschaft mit verstopften Abflüssen bei hohem Besucheraufkommen. Wer einmal wie die Fachoffiziere Zdenko Paclik und Hubert Sasse die „Flachspüler-Problematik“ gemanagt hat, weiß: Nicht alles, was hineingeworfen wird, gehört auch wirklich dort hinein. Ein Hoch auf die stillen Helden, die sich unermüdlich für den reibungslosen Ablauf auf dem stillen Örtchen einsetzen.

Die Toilettenräume könnten sicherlich unzählige Geschichten erzählen – und manche davon sind legendär. So gehört seit einigen Jahren ein spektakulärer Flashmob auf der Damentoilette am Schützenfestmontag dazu, bei dem sich zahlreiche feierfreudige Damen auf dem stillen Örtchen versammeln. Doch der heimliche Star ist wohl der einzige männliche Teilnehmer – und gleichzeitig frisch gekrönte Schützenkönig, der sofort seine Standfestigkeit in der feiernden Meute beweisen kann! Eine spontane Krönungsfeier der besonderen Art...

Und während in den meisten Herrentoiletten die Privatsphäre hochgehalten wird, bietet die Einrichtung der Stockumer Halle ein eher seltenes Phänomen: Nur wenigen Männern ist es vergönnt, sich beim Urinieren direkt in die Augen zu schauen. In Stockum ist es, bei Erreichen einer gewissen Körpergröße möglich, und ein Erlebnis, das man so schnell nicht vergisst.





Ebenso gehört es zu einer selbstverständlichen Grundausstattung einer Schützenhalle, dass auch Menschen mit Einschränkungen und Behinderungen barrierefrei eine Sanitäreanlage aufsuchen können. Ein privater Rückzugsort während trubeligen Schützenfesten und ein Ort der Ruhe.

Übrigens: In der Vergangenheit gab es Überlegungen, die Toiletten um Duschen zu erweitern, damit die Halle auch für Ferienfreizeiten attraktiv wird. Doch aus Sorge vor Legionellen-Bildung wurde dieses Vorhaben nie umgesetzt. Eine Entscheidung, die man bei

sommerlichen Temperaturen nach langen Festnächten vielleicht noch einmal überdenken sollte.

Doch Stillstand gibt es bei den Schützen nicht! 2024 wurde bereits die erste Modernisierung der Waschtische in den Haupttoiletten umgesetzt, und als Nächstes steht die Erneuerung der Beleuchtung auf dem Plan. Denn wenn die Schützen eines gelernt haben, dann das: Gut gepflegte Toiletten sind mindestens genauso wichtig für ein gelungenes Fest wie das beste Bier und die beste Musik. Und sie können wohl auch die besten Geschichten erzählen.



Anfang der 90er-Jahre wurden die Außentoiletten gebaut – rechts vom Eingang für die Herren, links für die Damen.





Aufbau und Modernisierung der Schützenhalle Stockum

Zeitstrahl über mehr als 100 Jahre

- 26.11.1911:** Erste Beschlussfassung für den Bau
- 02/1912:** Aufgrund von Platzproblemen wird der Bau vertagt
- 17.10.1937:** Abstimmung der Generalversammlung (GV) über den Kauf des Grundstücks früherer Hofraum Heinrich Hüttemeister
- 20.03.1938:** Über Geldfrage des Neubaus wird von der GV abgestimmt
- 05.03.-29.10.1939:** Bau des Wirtschaftsgebäudes
- 08.-09.08.1948:** Erstes Schützenfest nach Kriegsende
- 19.03.1950:** Beschluss der GV, den Hallenbau fertigzustellen
- 03.06.1950:** Fertigstellung des Rohbaus
- 08.07.1950:** Richtfest
- 09.07.1950:** Kirchliche Weihe der Halle
- 15.-17.07.1950:** Erstes Schützenfest in der neuen Halle
(Könige: Erich + Theresia Nagel; Eberhard + Berta Vielhaber)
- Winter 1962/63:** Hubertushalle als Gotteshaus
- 1966:** Erneuerung der Theken; Einbau einer Heizung im Speisesaal
- 1968:** Anbau an die Halle: moderne Küche; Toilettenanlagen
- 1974/1975:** Erneuerung der Theken; Einbau einer Heizung in der Halle
- 1978:** Errichtung der Abgrenzung zum Grundstücksnachbarn Funke; Pflasterung bis zur Grenze nach Mertens
- 1980/1981:** Verkleidung der Königsbühne mit Holz; Erneuerung der Fenster; Verklinkerung des Haupteingangs; Neuanstrich der Halle; Erneuerung des Speisesaal-Dachs
- 1982:** Neugestaltung der Musikbühne





- 1983 (2. Hj.):** Renovierung der Schützenbar; Anbau eines Kühlraums an den Bierkeller
- 18.02.1984:** Einweihung der neu gestalteten Bar durch Hammelessen
- 1985:** Erneuerung der Hallenfront
- 1987 (1. Hj.):** Modernisierung und Umgestaltung von Küche und Speisesaal; Einbau einer neuen Gas-Strahlungsheizung für Speisesaal
- 04.07.1987:** Richtfest im Speisesaal
- 1987/1988:** Verlegung von Fliesen in der Schützenbar; Einbau eines Umluftgeräts in der Halle; Anschaffung neuer Bänke
- 05.06.1989:** Start Erneuerung des Hallendachs
- 30.06.1989:** Ende Erneuerung des Hallendachs und Richtfest
- 1991:** Anstrich der äußeren rechten Hallenseite; Beseitigung von Mängeln; Beschluss über Anbau von Toiletten
- 03/1992:** Beginn des Neubaus



Es sah schon wild aus bei den Umbauarbeiten in der Hölle und in der Sektbar hinter der Bühne.





05.07.1992:	Einweihung der neuen Toilettenanlagen
1992/1993:	Anbau von Damen-Außentoiletten; Errichtung eines neuen Kühlraums hinter der linken Theke
1993:	Verlegung von Pflaster vor der Halle und auf dem Schützenplatz
1994 (1. Hj.):	Fertigstellung der Herren-Außentoiletten; Umgestaltung des Kassenraums
1995/1996:	Neue Beleuchtung in der Schützenbar
1996:	Umgestaltung der rechten Theke
1997/1998:	Erneuerung der Heizungsanlage
1998 (1. Hj.):	Umgestaltung der Theke neben der Musikbühne
21.06.1998:	Einweihung der neuen Theke
1993-1998:	Stückweise Erneuerung der Fenster
1999/2000:	Renovierung des Eingangsbereichs
27.-28.05.2000:	Hallenjubiläum – 50 Jahre Hubertushalle
2001:	Erneuerung des Speisesaal-Dachs
23.07.2003:	Beginn Erneuerung des Fußbodens; Fertigstellung der Heizung mit Umluft; Bau der neuen Königsbühne
2004:	Erneuerung der Fenster im Speisesaal
2013:	Umbau der rechten (Plesser) und linken (Funke) Theke
2015:	Speisesaal wird während der Flüchtlingskrise zur Sporthalle umfunktioniert
2016:	Sanierung vom Kühlhaus hinter der Hölle
2017:	Umbau der langen Theke (Hölle) und Einbau der Decken-Ventilatoren
2018:	Umbau der mobilen Theke
2019:	Modernisierung der Lichtanlage





- 2020/2021:** Sanierung der Kühlhäuser
- 2022/2023:** Erneuerung der Sektbar und der zugehörigen Toiletten
- 2023:** Umbau der Hauptbühne
- 2024:** Erneuerung der Haupttoiletten
- 12/24 - 01/25:** Erneuerung des Tors zur Hölle



Die Sektbar erstrahlt nach dem Umbau in neuem Glanz. Außerdem gibt es einen Ausgang zur Bühne und zum neu geschaffenen Vorstandszimmer.



Eines der jüngsten Projekte war der Einbau eines neuen Tors in der Hölle.





Von der speziellen Art

Hallenwart Reinhold Hoff im Interview

Hallenwarte hatte die Hubertushalle über die Jahre schon einige. Da wären zu nennen Hubert Westhoff, Edmund Kregel, Josef Patt, Uwe Adolf, Franz-Josef Bolte, Stefan Brückner, Reinhold Hoff und Thomas Hoff. Mittlerweile sind die Vermietungen und Aufgaben rund um die Schützenhalle so viel geworden, dass sich jetzt ein Team von vier Fachoffizieren um die Hubertushalle kümmert. Das sind derzeit Reimund Hoffmann, Kevin Rickert, Tim Gierse und Marc Kampmann. Einen besonderen Rang von allen Genannten nimmt aber Reinhold Hoff ein, denn er war ein Hallenwart „der speziellen Art“. Er sticht aus der genannten Riege hervor, da er in seiner Amtszeit ohne Uniform fungierte. Über diesen besonderen Status spricht Reinhold im Interview.

Hallo Reinhold, schön, dass du dir für uns Zeit nimmst. Erzähl uns doch bitte mal, wie du zum Job des „Hallenwartes ohne Uniform“ gekommen bist.

„Ja, das war eine besondere Konstellation damals. Ich bekam einen Anruf von Dietmar Neuhaus und dieser fragte mich, ob wir uns mal unterhalten könnten. Da Dietmar zu der Zeit nicht nur Fahnenoffizier in der Schützenbruderschaft war, sondern auch noch Kassierer in der Dorfgemeinschaft Seidfeld, war mein Gedanke: ‚Aha, die suchen einen neuen Finanzchef in der Dorfgemeinschaft. Gut, das ist ja bestimmt nicht so viel Arbeit, das bekomme ich hin. Den Job könnte ich ja annehmen.‘ Und so sagte ich einen Gesprächstermin zu. Ihr könnt euch sicher gut vorstellen, wie ich schaute, als ich am ausgemachten Termin die Tür öffnete und Oberst Friedhelm Stöcker, Hauptmann Christian Glingener und eben Fahnenoffizier Dietmar vor mir standen. *(grinst)* Mein erster Gedanke war: ‚Oh Gott! Schützenbruderschaft! Zu jeder Katzenkirmes in Uniform. NEIN! Auf gar keinen Fall!‘ Das ist nicht

meins und meine Pflichtzeit hatte ich bereits erledigt. Ich war gerade in das Rentnerdasein eingetreten und wollte meine Dinger machen. Allerdings: Das Technische mache ich ja ganz gerne. Nun ja, aber auf jeden Fall nicht in Uniform. Dann sprach Hauptmann Christian und sagte: ‚Reinhold, genauso machen wir das. Du wirst unser neuer und erster Hallenwart ohne Uniform und Schützenfest hast du auch frei!‘ Und dann habe ich zugesagt.“ *(lacht)*

Du warst ja auch ein Glücksfall für die Bruderschaft. Du hattest Zeit und konntest dir deine Aufgaben auch selbst einteilen. Wie war das für dich am Anfang?

„Am Anfang war das natürlich für mich viel ausprobieren. Was passiert, wenn ich welchen Knopf drücke? Bis ich die Funktionsweise der Heizung der Schützenhalle verstanden hatte, war ein halbes Jahr vergangen. Bei starkem Frost, so habe ich später festgestellt,



musste ich das Wasser in den Toiletten abstellen und aus den Leitungen ablassen, da die Leitungen zum Teil näher an der Außenwand als an der Innenwand liegen.“

Welches Bauteil hat dir denn die meiste Arbeit gemacht?

Definitiv die Heizung!

Welche weiteren Probleme gab es?

„Der hohe Stromverbrauch zu den Zeiten, wenn in der Schützenhalle mal nichts stattfindet, hat mir viel Kopfschmerzen bereitet. So richtig habe ich nie herausgefunden, woran das liegt. Kühlung? Notausgangsbeleuchtung? Heizung? Oft wurde dann der Vorschlag gemacht, die Mieten zu erhöhen, um diese Kosten wieder reinzubekommen. Das war aus meiner Sicht aber falsch gedacht, denn wenn Mieten zu teuer werden, werden es eventuell weniger Vermietungen und das ist ja auch nicht zielführend. Also die Mietpreise belassen, aber versuchen häufiger zu vermieten!“

Apropos Vermietung der Halle, wie häufig wird unsere Halle denn im Jahr ungefähr vermietet?

„Das kann ich nicht so genau sagen, aber gefühlt bestimmt 30 bis 35 Mal im Jahr. Aber unsere Schützenhalle ist so schön und interessant, sie muss für jeden und jede zu mieten sein, sie ist nützlich und funktional, kein Hotel!“





Und gab es mal eine ganz besondere Vermietung in deiner Amtszeit?

„Da muss ich kurz überlegen ... (*denkt nach*) Ja, doch! Da fällt mir ein italienischer Geburtstag ein. Es wurde der erste Geburtstag des Nachwuchses einer italienischen Familie gefeiert und die ganze Halle angemietet. Das habe ich noch nie erlebt. Auf Nachfrage fand ich dann heraus, dass früher Kinder häufig früh verstorben sind und wenn sie aber das erste Lebensjahr überstanden, waren sie sozusagen übern Berg. Das wurde dann groß gefeiert. Überhaupt hatte ich durch die vielen Vermietungen mit vielen unterschiedlichen Menschen und Charakteren zu tun und das ist superinteressant. Was auch schön war, war den Mietern durch verschiedene Fotos zeigen zu können, wie unsere Halle für die unterschiedlichsten Feiern geschmückt und hergerichtet werden kann. Ich konnte dem einen oder anderen Mieter dadurch neue Ideen geben.“

Und welche Veranstaltung bereitet im Vorfeld die meiste Arbeit?

„Da muss ich als Erstes natürlich, wen wunderts, unser Schützenfest nennen. Danach folgen Hochzeiten, Karneval und Geburtstage. Der Abiball war bzw. ist auch immer eine große Herausforderung und bei ‚jüngeren Mietern‘ muss man häufiger und genauer nachkontrollieren. Aber auch, wenn der Vorstand der Schützen die Halle aufräumt, gab es eher Probleme, zum Beispiel bei der Mülltrennung. Das muss ich schon sagen. Da wird nicht immer genau drauf geachtet und das ist immer sehr ärgerlich für Familie Plessner, deren Müll-

behälter wir dankenswerterweise mitnutzen dürfen.“

Gibt es eine lustige Anekdote, die du erlebt hast?

„Oh ja, die Gitter für die Zuluft Richtung Nachbar Plessner waren zu klein. Mit meinem Neffen und Kompagnon Thomas habe ich die größer gemacht und dabei musste auch gemauert werden. Und häufig, wenn ich in der Halle war, kam Theo Plessner vorbei und erzählte mir von Gott und der Welt. An diesem Tag erzählte er sehr viel und es wurde Mittag. Meiner Frau hatte ich versprochen, pünktlich zum Essen zu Hause zu sein, was auch geklappt hat. Als ich dann aber wieder zu meiner Baustelle in die Halle kam, musste ich feststellen, dass mir der angerührte Mörtel hart geworden war. (*lacht*)

Auch habe ich mal vor dem Schützenfest den Bestand der Toilettenpapierrollen kontrolliert und dabei festgestellt, dass wir über 1.000 Rollen auf dem Dachboden gelagert hatten. Vom Vorstand scheint wohl nur auf die Bestellmengen eines jeden Jahres geguckt worden zu sein, aber es wurde wohl nicht kontrolliert, was auch tatsächlich verbraucht wurde, also hat sich so über die Jahre eine Menge angehäuft. (*Schüttelt den Kopf*)

Ach, da fällt mir auch noch ein Kuriosum ein. Die Halle wurde von einem Stockumer Abiturienten für den Abiball angemietet, alles verlief sehr erfolgreich und es gab keine Beanstandungen. Als ich dann nach dem Aufräumen die Halle kontrolliert habe, fand ich im unverschlossenen Kassenraum eine Geldtasche mit einem mittleren vierstelligen Betrag. Also daran kann man sehen, wir haben eine total sichere Halle, da kommt nichts weg. Das habe ich übrigens auch beim



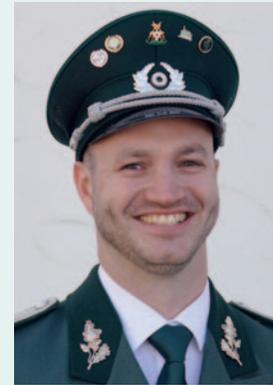
Aufräumen des Dachbodens überm Speisesaal festgestellt. Da habe ich noch alte, leere Schnapsflaschen von einem meiner Vorgänger gefunden.“ (*schmunzelt*)

Wir haben mal gehört, dass du dir des Öfteren auf dem Dachboden den Kopf gestoßen haben sollst. Kannst du uns dazu etwas erzählen?

„Ja, das ist mir tatsächlich häufiger passiert. Ebenfalls auf dem Dachboden überm Speisesaal. Bei meinen ersten Besuchen auf dem Dachboden habe ich mir regelmäßig den Kopf an einem herunterhängenden Rohr gestoßen. Bis ich das dann irgendwann mal spontan aufgehängt bzw. neu befestigt habe. Dann habe ich überlegt, was das denn überhaupt für ein Rohr sein könnte, und habe es mal verfolgt. Es stellte sich dann als Gaszuleitung für die Küche und die Abgänge für die Deckenheizung des Speisesaals heraus. Daraufhin habe ich es erstmal gelb angestrichen, damit nicht irgendwann irgendwer meint, das könne man einfach abflexen – und damit es mir direkt ins Auge fällt, wenn ich auf den Dachboden gehe.“

Da sind wir aber froh, dass dir nicht mehr passiert ist, Reinhold. Vielen Dank für deine Zeit als Hallenwart der Hubertushalle und auch für dieses Gespräch. Bleib uns gewogen und dadurch, dass du ja im Ältestenrat bist, können wir ja glücklicherweise noch lange auf deine Expertise zurückgreifen.

„Sehr gerne!“



Die beiden aktuellen Hallenwarte sind Reimund Hoffmann (li.) und Kevin Rickert.

Hallenwarte der Hubertushalle:

1975 - 1987 Hubert Westhoff

1987 - 1997 Edmund Krenzel

1987 - 1990 Franz-Josef Bolte

1990 - 1997 Josef Patt

1997 - 2000 Franz-Josef Bolte

1997 - 2006 Uwe Adolf

2000 - 2009 Stefan Brückner

2006 - 2012 Thomas Bosen

2009 - 2015 Stefan Steinhoff

2012 - 2021 Reinhold Hoff

2015 - 2024 Thomas Hoff

seit 2021 Reimund Hoffmann

seit 2024 Kevin Rickert



Licht aus, Spot an

Unsere Schützenhalle erstrahlt in neuem Glanz!



Die neuen, modernen Leuchtkörper (linkes Bild) ersetzen die Lampenkugeln an den Eichenbalken (rechts) in den Seitenschiffen.

Jede gute Feier braucht drei Dinge: tolle Menschen, gute Musik und natürlich die perfekte Atmosphäre. Und was wäre die beste Stimmung ohne das richtige Licht? Wer schon einmal ein rauschendes Fest in der Hubertushalle erlebt hat – sei es das Schützenfest, eine ausgelassene Hochzeit oder eine Karnevalsfeier –, der weiß: Diese Halle ist nicht nur besonders schön, sondern auch besonders stimmungsvoll.

Doch das war nicht immer so! Wer sich an die „guten, alten Zeiten“ erinnert, weiß noch, dass das Lichtkonzept früher eher funktional als festlich war. Natürlich, es war hell genug, um sein Bierglas zu fin-

den und den Nachbarn zu erkennen, aber von echter Atmosphäre konnte man nicht sprechen. Bis zum Jahr 2019, als der Vorstand entschied, dass ein wahres Lichtspektakel in der Halle einziehen soll.

Die Zeiten von funktionalen Glühbirnen sind längst vorbei. Heute sorgt ein hochmodernes Beleuchtungssystem dafür, dass die Schützenhalle je nach Anlass ins perfekte Licht gerückt wird. Große, rechteckige Leuchtkörper in den Seitenschiffen bringen eine festliche Grundhelligkeit mit farbigen Akzenten, während LED-Streifen in den Balken für stimmungsvolle Farbspiele sorgen. Diese LEDs sind wahre Verwandlungskünstler – von dezentem Weiß





Ob rot, grün, blau ... für jede Veranstaltung gibt es das passende Licht.

für Versammlungen bis hin zu knalligem Schützenfest-Grün oder Partylila für lange Nächte auf der Tanzfläche.

Besonders raffiniert: Die Seitenschiffe können auch mit indirekter Beleuchtung in Szene gesetzt wer-

den, sodass die Halle eine angenehme, warme Atmosphäre bekommt. Auch die Theken, ob fest installiert oder mobil, haben ein Licht-Upgrade erhalten. Wer an der Theke in der „Hölle“ sein Bier bestellt, wird von dezentem LED-Schimmer begrüßt – eine Verbesserung, die nicht nur optisch, sondern auch praktisch



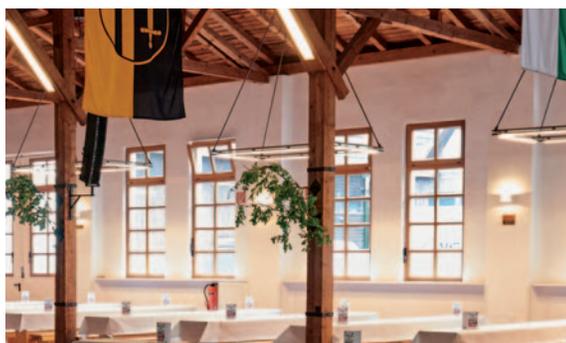
In mühevoller Arbeit wurden die Eichenbalken abgebaut.



Sorgfältig wurden die alten Glaskugeln gesammelt.



Warteten auf ihre Montage: die neuen rechteckigen Leuchtkörper.



Hell leuchten die eckigen Lichterrahmen über den Seitenschiffen.

ist. Und der neue Bühnenbereich? Natürlich ebenfalls mit modernster LED-Technik ausgestattet, damit Musik-Acts und Redner immer ins rechte Licht gerückt werden.

Die Modernisierung der Beleuchtung war kein spontaner Einfall, sondern ein sorgfältig geplantes Großprojekt, das nur dank vieler helfender Hände umgesetzt werden konnte. Die Vorstände seinerzeit investierten unzählige Stunden in die Planung und Umsetzung, unterstützt von einem starken Team aus Handwerkern und den Unternehmen Rentsch Metallbau, Elektro Freiburg und Drees Lichttechnik. So wurde gemeinsam eine Lichtanlage installiert, die nicht nur stimmungsvoll, sondern auch flexibel und energieeffizient ist – und natürlich separat schaltbar, sodass für jede Gelegenheit die passende Beleuchtung gewählt werden kann.

Die Stockumer Halle ist mittlerweile weit über die Grenzen des Ortes hinaus beliebt – und das nicht nur





Durch die moderne Lichttechnik kann zu jedem Anlass die entsprechende Atmosphäre geschaffen werden.

wegen ihrer Größe oder ihres Charmes, sondern vor allem wegen der einzigartigen Atmosphäre. Egal ob Hochzeit, Jubiläum, Vereinsfeier oder natürlich das eigene Schützenfest: Die moderne Lichanlage sorgt für den perfekten Rahmen.

Ohne Licht gibt es keine Stimmung – und ohne Stimmung kein echtes Fest. Dank der Modernisierung von 2019 haben die Schützen nun eine Halle, die uns nicht nur mit funktionaler Beleuchtung dient, sondern Veranstaltungen in ein echtes Lichtermeer verwandelt.



Bretter, die die Welt bedeuten

Der Hallenboden und die Bühne



Der neue Hallenboden – hier schön zu sehen beim Jubiläum des Jugendblasorchesters Stockum.

Wie bereits im Editorial zu dieser Chronik zu lesen war, hat die Hubertushalle schon viele Feierlichkeiten erlebt. Das geht weit über das Schützenfest hinaus und macht eben diesen zentralen Ort im Dorf sehr attraktiv. Die meisten Geschichten darüber könnte sicherlich der Bodenbelag der Halle erzählen – wenn er denn sprechen könnte. Und so banal es klingt, aber der Boden einer Schüt-

zenhalle macht viel aus, wenn es um Ambiente, Stimmung, aber auch um Reinigung geht.

So war es bei den Schützenhallen im Sauerland Usus, dass als Bodenbelag Holzpaneele zum Einsatz kamen. Sie waren aus den umliegenden Wäldern und Sägewerken schnell zu beschaffen und sorgten für eine gemütliche Atmosphäre. Ganz nebenbei ließ es



sich auf dem Holzboden auch wunderbar tanzen, was für einige Zeitgenossen eine besonders wichtige Eigenschaft war. Doch der Holzboden entpuppte sich in vielen Fällen als unpraktisch und anfällig für Verschmutzungen und Schäden. So kam es, dass auch in der Stockumer Halle in späteren Jahren ein Betonboden eingebaut wurde, der mit seiner grau-schwarzen Marmorierung einen wertigen Eindruck machte und auch die Reinigung der Halle nach Festivitäten deutlich vereinfachte. So mussten die Schützenbrüder bei den Vorbereitungen auf Feste die Halle „fluten“ und mit Muskelkraft und Flitschen wieder vom Schmutzwasser befreien.

Als Vorbereitung auf das Jubelfest im Jahr 2005 war sich der Vorstand um Oberst Elmar Nagel allerdings einig, dass der Boden nun auch seine besten Jahre hinter sich hat und die Hubertushalle zu dem anstehenden, besonderen Fest eine neue Erscheinung bekommen sollte. So traf man die Entscheidung, einen neuen Boden in der Halle zu verlegen. Ob den damaligen Vorständlern damals schon bewusst war, wie viel Arbeit auf sie zukam, ist unklar. Fest stand allerdings, hier sind viele Hände und eine gute Teamarbeit vonnöten. So mussten beispielsweise Einfahrten für Bagger ausgestemmt werden und auch viele Altlasten in der Halle neu angegangen werden.

So kam es, dass der damalige Hauptmann Eberhard Hennecke mit Ehrenoberst Wilhelm Haake besonders genau auf die Standfestigkeit der Fundamente der Pfeiler blickte. Doch der fachmännische Blick Haakes gab schnell zu verstehen „Ach, das hält. Das haben wir damals extra 1:2 gemischt – ein Sack Ze-



Der neue Boden war ein Mammutprojekt für Hauptmann Eberhard Hennecke und Oberst Elmar Nagel.



In Handarbeit sind Rohre und Leitungen verlegt worden.



Mit schwerem Gerät rückten die Helfer dem Boden zu Leibe.



Endlich geschafft: Nach vielen Stunden war alte Betonboden in der Halle raus.



Mit Treckern und Anhängern wurde der Bauschutt entsorgt.



Mit großen Lkw kamen die Materialien für den neuen Boden.

ment und zwei Lkw-Ladungen Sand!“ Und, die Zeit gab ihm recht.

Nachdem der alte Boden abgetragen war, Rohre und Leitungen neu verlegt wurden und auch eine Urkunde für die Nachwelt eingemauert wurde, mussten die Schützenbrüder einen neuen Bodenbelag auswählen. So fuhr eine Abordnung des Vorstandes ins Bergische Land, um sich „inspirieren“ zu lassen und mit einem klaren Plan zurück nach Stockum zu kommen. Der hintere Teil der Halle wurde nun mit einem leicht zu pflegenden Betonboden in dunklem Rot versehen. Im vorderen Bereich wurden großflächige, helle Fliesen verbaut. Der Materialmix gibt der Halle ein freundliches Gesicht und lässt die große Fläche besonders hell wirken. Wer sich nun fragt, wohin der alte Boden aus der Halle entsorgt wurde, sollte beim Aufstieg zur Patronatsmesse des heiligen Johannes Nepomuk auf den Spitzen Kahlenberg gelegentlich einen Blick nach unten werfen. Der Legende nach sorgt der alte Hallenboden hier für den richtigen Tritt.

Der heutige Blick in die Hubertushalle ist die Belohnung für all die Anstrengungen in den Jahren der Bauarbeiten. So sorgt der Boden nicht nur rein optisch für ein tolles Ambiente, auch die Reinigung geht nun deutlich leichter von der Hand. So ist es mit Putzmaschine und Besen kein Problem mehr, den Hallenboden gründlich zu reinigen und für die nächste Veranstaltung vorzubereiten.

Apropos Vorbereitung: Nicht nur den Schützenbrüdern in der damaligen Zeit war, wie oben erwähnt, der besondere Grip zum Tanzen auf dem Boden wich-





Die Fliesenauswahl für den vorderen Hallenbereich fiel dem Vorstand nicht leicht.

fig. Dies spielt auch heute noch eine Rolle. So war es seit den Tagen des Umbaus des Hallenbodens eine wichtige Aufgabe, den Tanzbereich mit der so genannten „Tanznixe“ vorzubereiten. Besonders Hallenwart Uwe Adolf machte es sich zur Aufgabe, dies nicht dem Zufall zu überlassen. Doch als Uwe versehentlich in einem Jahr die falsche Farbe auswählte und alle Kleider der Hofstaatsdamen rot anliefen, hatte auch die „Tanznixe“ endgültig ausgesiedet.



Der Hauptmann mauerte das Rohr mit der Urkunde ein.



Die rote Farbe kam auf den neuen Betonboden.



Fertig – der neue, rote Boden.



Jahrzehntelang sah die Bühne in der Stockumer Halle so aus. Damals standen auch noch Bänke direkt vor der Bühne.



Die neue, größere Bühne bietet ausreichend Platz und ist mit moderner Ton- und Lichttechnik ausgestattet.

Auf der Bühne spielt die Musik!

Damit es überhaupt erst zum Tanz kommen kann, ist eine Musikkapelle das Wichtigste! Seit über 65 Jahren begleitet der Musikverein Endorf die Schützenbruderschaft Stockum auf den verschiedensten Festivitäten, aber vor allem auf dem Schützenfest. Ein kleines Novum im Sauerland ist es, dass am Samstagabend, also dem Stangenabend, die Musikerinnen und Musiker des Musikvereins Stockum übernehmen und somit auf ihrem eigenen Schützenfest für eine unvergessliche Stimmung sorgen.

Grundvoraussetzung dafür ist eine moderne Bühne, die den Bedürfnissen eines Orchesters, aber auch einer kleineren Combo, eines DJs oder auch einer Tanzgarde gerecht wird. Und so ist auch die Geschichte der Bühnen in der Hubertushalle eine spannende. Denn die Bühne und die Musik waren nicht immer dort beheimatet, wo man sie heute findet. Zu den Anfängen der Hubertushalle waren die Musikvereine auf der Empore oberhalb des Haupteingangs beheimatet, wo sich heute die Garderobe befindet. So hatten zwar die Musikerinnen und Musiker einen besonderen Blick auf ihr Publikum, doch der direkte Kontakt zu diesem war nicht gegeben.

So entschied man sich, die Musikvereine in den hinteren Bereich der Halle zu holen und eine Bühne dafür einzubauen. Genau an dieser Stelle befindet sich die Hauptbühne auch heute noch. Als Musiker hat man heute den Blick, vor allem am Samstagabend, über eine feiernde Meute und auf die dahinterstehenden Bänke, auf denen wiederum feierlustige Menschen



stehen oder eben auch sitzen. Diese Anordnung gibt es allerdings auch erst seit den 1990er-Jahren. Davor standen direkt vor der Bühne die Sitzbänke und erst dahinter wurde eine Tanzfläche geschaffen. Für viele Schützenfestbesucher heute gar nicht mehr vorstellbar.

Seit dieser Zeit war die Bühne stets ein verlässlicher Begleiter der Aktivitäten in der Schützenhalle. Doch nach all den Jahren der intensiven Nutzung war es nun an der Zeit, der Bühne einen neuen Anstrich zu geben: Der Vorstand unter Oberst Manfred Dünnebacke und besonders Hauptmann Christoph Bergmann entschied sich dafür, der Bühne (und auch den dahinterliegenden Bereichen zu Sektbar und Speisesaal) ein neues Gesicht zu verschaffen. So übernahm Christoph Bergmann die Projektleitung und stellte beim Landesförderprojekt „Dorferneuerung“ einen Förderantrag. Begründet wurde dies mit der zentralen Funktion der Schützenhalle als Multifunktionshalle in der dörflichen Struktur. Ziel war es, die Bühne nicht nur räumlich zu vergrößern, sondern auch technisch auf den neuesten Stand zu bringen. Dies überzeugte die Fördergeber, sodass die Schützenbruderschaft einen Förderbescheid über 100.000 Euro zugesprochen bekam, allerdings zusätzlich eigene Finanzmittel in beträchtlicher Höhe bereitstellen musste.

Der Plan der Schützenbrüder war es, neben der Vergrößerung und der neuen technischen Ausstattung der Bühne auch Räume für ein Archiv, einen Server und einen Besprechungsraum zu schaffen. So mussten auch Arbeiten im Speisesaal und in der Sektbar durchgeführt werden. In dem Zuge wurde die Sektbar renoviert und verschönert – ein Mammutprojekt also.



Schon einmal wurde die Bühne umgebaut.



Vor dem jüngsten Umbau der Bühne waren zunächst Abrissarbeiten erforderlich.



Auch hinter der Bühne (in der Sektbar) wurde direkt mit umgebaut.



Rund um Bühne, Sektbar und Speisesaal-Bühne musste alles neu aufgebaut werden.



Wiederaufbau: Von der Sektbar aus gibt es einen Zugang zum Vorstandszimmer und Archiv (früher die Bühne im Speisesaal).

Nach der Entkernung der Bühne kamen auch hier, so wie es auch beim erwähnten Umbau des Hallenbodens der Fall war, Altlasten zum Vorschein. So mussten bestehende Fundamente mit Stützen verstärkt werden, da die Traglast für eine zukünftige Nutzung nicht mehr ausreichend war. Zum Glück befinden sich in den Reihen der Vorstandsmitglieder kräftige Handwerker und findige Anpacker, die für jedes Problem eine Lösung finden.

Nach einjähriger Bauzeit konnte das Projekt abgeschlossen werden und die Stockumerinnen und Stockumer finden nun eine Bühne vor, die so vielseitig ist wie die Halle selbst.

Hier eine kurze Auflistung der Modernisierungsmaßnahme:

- Erweiterung des Bühnenbereiches, sodass mehr Musiker unterkommen
- LED-Beleuchtung
- Schaffung eines Archivs und eines Serverraumes
- Schaffung eines multifunktionalen Besprechungsraumes
- Erneuerung und Renovierung der Sektbar
- Moderne Tontechnik für Feiern und Konferenzen



Beeindruckende Lichtvarianten sind nun auf der deutlich größeren Bühne möglich.



Neuer Hallenboden – Punktlandung & Meisterleistung!

Aufzeichnungen aus den Erinnerungen von Eberhard Hennecke

In den Jahren vor dem Jubiläumfest wurde intensiver über einen neuen Boden für die Hubertushalle nachgedacht. Dem „alten“, grün und rot gefärbten Boden hatten die vielen Veranstaltungen und die viele Tanzerei enorm zugesetzt. Viele „alte“ Schützenbrüder aus der Handwerkerschaft mit Wissen um die Bauwerke wurden befragt und mit in die Planungen eingebunden. Trotzdem blieben viele Fragezeichen, aber die Sache wurde optimistisch angegangen. Allen im damaligen Vorstand war klar: „Es müssen alle Kräfte gebündelt werden!“

Viele andere Hallen und Objekte wurden besichtigt, um den passenden, geeigneten Boden für alle Zwecke zu finden. Alles, aber auch wirklich alles musste raus. 80 Zentimeter tief musste ausgehoben werden und wenn man die gesamte Fläche bedenkt, kann man erahnen, wie viele Lkw- bzw. Traktorladungen hier abgefahren und später natürlich auch wieder eingefahren werden mussten. Alte Zeitungen und Relikte aus Anfangszeiten kamen zum Vorschein. So hatten die Erbauer damals schon an die Nachfolger gedacht und in Form von einer Flasche Veltins Pilsener und einer Flasche Wacholder für Verpflegung gesorgt. Allerdings hatten sie bei der Mengenauswahl wohl nicht an so viele Helfer gedacht.

Bauliche Mängel, die ans Tageslicht kamen, wurden angegangen, um die Halle wieder auf gesunde Füße zu stellen. Dafür wurde Sachkunde und Tatkraft

der ortsansässigen Handwerker intensiv genutzt, besonders die Männer vom Bau, allen voran Johannes Hoff und Zdenko Paclik, waren gefragt. Eine neue Statik wurde von Werner Hansknecht errechnet und nach neuesten Erkenntnissen umgesetzt.

Alle erforderlichen Leitungen für Strom, Bier und mehr wurden im neuen Boden verlegt und mit Leerrohren Möglichkeiten für die Zukunft geschaffen. Wie schon bei unseren Vorfahren wurde auch jetzt selbstverständlich an die Nachfahren gedacht und es wurden ebenfalls aktuelle Zeitungen/Zeitschriften sowie je eine Flasche Veltins Pilsener und Wacholder an geheimer Stelle eingearbeitet, um spätere Bauhandwerker glücklich zu machen.

Als ausgesprochen hilfreich erwies sich das „Offiziersheim“, welches kurzfristig unter der Bühne eingerichtet wurde. Dies war ein willkommener Rückzugsort, der für alle Kräfte zu „Beratungszwecken“ und zur Ideenfindung genutzt wurde.

Nach Fertigstellung der Vorarbeiten für den neuen Boden konnte also nun die Bodendecke eingebracht werden. Hierbei hatte man Glück: Die Firma Tillmann Profil in Sundern bekam eine neue Halle und die Fachfirma, die dort den Boden einarbeitete, konnte im Anschluss einen Tag erübrigen und beim Hallenboden in Stockum fachmännisch mitwirken. Eine 30 Zentimeter starke, stabile Platte wurde gegossen, auf diese





kam dann noch die zwei bis drei Zentimeter starke farbige Oberschicht. Es handelt sich hierbei um eine monolithische Bauweise, das bedeutet, der Betonboden musste ohne Verzögerung und Unterbrechung eingebracht werden. Eine Punktlandung und Meisterleitung! Bei der Auswahl der Farbe hatte man auf die Altvorderen gehört und sich auch am alten Hallenboden orientiert.

Äußerst wichtig für die Moral der Truppe war in der Bauzeit selbstverständlich auch die tägliche Verpflegung. Diese leitete sehr fürsorglich der ehemalige zweite Rendant Bernd Sasse. Ob Getränke, Fleischwurst mit Brötchen oder Gegrilltes, jeden Tag kümmerte sich Bernd darum, dass etwas auf den Tisch kam. Aber auch das Dorf mit seinen Möglichkeiten beteiligte sich. Ansässige Metzger und Gasthöfe leisteten Beistand, um die Schaffenskraft des gesamten Teams zu erhalten.

Dieser Tatsache sowie dem Einsatz des damaligen Hauptmanns Ebi Hennecke, der die Bauleitung trug und sich immer auf seine Truppe verlassen konnte, aber auch dem immensen täglichen Arbeitseinsatz aller damaliger Vorstandsmänner ist es zu verdanken, dass in einer Bauzeit von nur drei Monaten der Grundstein für jahrzehntelanges Tanzen gelegt werden konnte. Wie auch bei der Bauzeit der Halle 1950 eine beachtliche und bemerkenswerte Leistung. Oberst Elmar Nagel war und ist auch heute noch stolz auf seine Truppe!





Bericht von Hauptmann Eberhard Hennecke zum Bau des Hallenbodens

(Abschrift aus dem Protokollbuch ab 1994)

„Liebe Schützenbrüder!

Nachdem wir lange in Planung und Vorbereitung für den neuen Hallenboden standen, konnten wir direkt nach dem Schützenfest starten. Der alte Boden mußte raus. Hallenboden war für einige Zeit Thema Nr. 1.

Was erwartet uns bei den Fundamenten, werden alle Dinge so laufen, wie sie im Vorfeld geplant waren, treten unvorhergesehene Probleme mit dem gewachsenen Untergrund auf – auf einen Punkt gebracht: Wird der neue Boden so, wie man es sich erhofft?

Alles offene Fragen, die den Verantwortlichen, die nicht alltäglich mit solchen Gewerken zu tun haben, verdammt unruhige Nächte verschaffen können. So ging es auch mir, das könnt ihr mir glauben!

Unberechtigt, völlig unberechtigt, denn wir haben:

1. hilfsbereite Mitbürger, die für alle Dinge angesprochen werden können und die da sind, wenn man sie braucht,
2. viele finanzkräftige Schützenbrüder, die durch den Kauf von einem Stück Hallenboden die Finanzierung des neuen Bodens unterstützt haben,
3. unsere Unternehmer, die immer ansprechbar waren und ihr ‚Know-how‘ einbrachten und zusätzlich ihre Geräte für unsere Belange unentgeltlich zur Verfügung stellten.

4. ... Und wir haben – worauf ich besonders stolz bin, dies sagen zu dürfen – einen super funktionierenden Vorstand, der anpacken kann.

Von hier aus noch einmal Danke für eure Unterstützung! Was haben wir in den drei Monaten harter Arbeit erreicht?

Sicherlich sind die Erwartungen und Wünsche von allen nicht unter einen Hut zu bringen. Trotzdem denke ich, daß wir vielen gerecht werden können. Der rustikale Charakter, der unsere Halle ausmacht, wird durch den neu gestalteten Bodenbelag unterstützt.

Funktionalität war ein weiterer Gesichtspunkt, der zu diesem Hallenboden geführt hat. Durch den gefliesten vorderen Teil der Halle erreichen wir eine Aufwertung der Thekenbereiche und eine Auflockerung insgesamt. Durch die hohe Belastbarkeit der Bodenoberfläche werden wir nahezu allen Nutzungsformen gerecht. Musikveranstaltungen, private Festivitäten, Veranstaltungen von Vereinen und nicht zuletzt unsere Schützenfeste – heute sind wir in der Lage, auf die vielseitigen Wünsche unserer ‚Mieter‘ einzugehen.

Dies dokumentiert sich auch heute wieder einmal. Die Familie Wrede, die wieder für unser aller Wohl sorgt, ist jetzt mitten im Geschehen. Dies ist möglich,





weil 4 zusätzliche Versorgungsstationen in der Halle installiert worden sind. Diese Aufteilung ist für die Qualität einiger Feste sicherlich wertvoll und die Halle wird dadurch zur Vermietung interessanter.

Im Zuge unserer Baumaßnahmen konnte auch die Heizung mit Umluft in vollem Umfang fertiggestellt werden. Es war an sich die große, bauliche Schwierigkeit. Zwei Tunnel rechts und links der großen Bühne mußten in 1,50 m Tiefe bis zu den Außenwänden geschaffen werden.

Diese großvolumig einbetonierten Windkanäle bringen die Heizung mit Zu- und Abluft zur optimalen Leistung. Der Aufwand, dies alles in den Boden zu bringen, lohnt sich aus optischen Gründen für die Halle.

Häufig sieht man schöne Hallen mit verzinkten Blechkisten unter der Decke oder an den Wänden. Technik darf man zwar sehen, aber für uns ist dies die beste Lösung.

Die Entsorgung des alten und die Einbringung des neuen Hallenbodens erfolgt durch einen eigens geschaffenen Durchbruch auf der Südwestseite der Halle. Durch dieses Tor können wir nun große, technische Geräte zum Einsatz bringen.

Des Weiteren dient es als Notausgang, was immer ein sensibler Punkt für solche öffentlichen Gebäude darstellt. Die Zulassung für einige hundert Gäste ist hiermit gewährleistet.

Die Halle bekam einen neuen Anstrich. Sie wurde

heller, da die dunklen, braunen Sockel verändert wurden. Die Königsbühne erhielt einen neuen, zu den anderen Elementen passenden Hintergrund.

Eine weitere Verbesserung versprechen wir uns durch den Neubau der Königsbühne.

Die kurz vor der Fertigstellung stehende neue Bühne ist – etwas übertrieben gesprochen – multifunktional. Die Bühne wird zwar in der alten Form wieder aufgestellt. Sie ist aber teilbar, wobei jedes der vier Teile für sich frei beweglich in der Halle zu verschieben ist. An der Tafel ist die variable Einsatzfähigkeit der Bühne dargestellt.

In den Genuss der ersten Nutzung kommt der Gesangsverein bei seiner ‚Musicalaufführung‘. Hierbei vergrößerten zwei Teile unsere große Bühne um 2,30 m nach vorne.

Weiterhin stehen die vier Teile aneinandergereiht als ca. 18 m langer Laufsteg zur Verfügung. Somit ist die nächste ‚Miss Germany-Wahl‘ hier in Stockum möglich, natürlich mit unserem Vorstand als Jury in der ersten Reihe.

Zum Abschluß aller Arbeiten denke ich, daß alles gut gelungen ist und unsere Halle in einem positiven Gesamtbild erscheinen läßt. Ich danke nochmals allen Schützenbrüdern, die sich, in welcher Form auch immer, beteiligt haben.

Herzlichen Dank“
(Eberhard Hennecke)





Theken, Kühlräume, Getränkelogistik

Bevor kühle Getränke fließen, gibt es eine Menge zu tun!



Die neuen Theken erstrahlen erstmals beim Schützenfest 2013 in neuem Glanz.

Immer wieder stehen vor allem die Thekenbereiche der Hubertushalle im Fokus von Modernisierungsmaßnahmen. So geben sie doch, rein optisch, der Schützenhalle ein Gesicht und stehen gerade in Schützenfestzeiten im Mittelpunkt des Geschehens. Kein Wunder also, dass Renovierungsarbeiten an den Theken immer mit einer gewissen Leidenschaft vollzogen wurden.

Die Thekenbereiche, wie man sie heute kennt, sind gut bestückt mit Technik und Elektronik und sollen auch ästhetisch auffallen. Diesen Status quo konnten die Theken in der Hubertushalle aber nicht immer vorweisen. So erzählt man sich, dass die Theke in der Hölle in der früheren Zeit eigentlich nur in den Wintermonaten beständig kühles Bier lieferte. Im Sommer stieg die Temperatur des Getränks der Wahl an einigen





Die Theken wurden von Grund auf neu aufgebaut.

Tagen für den Geschmack der Schützenbrüder zu hoch an. So riet die Thekenbesetzung aus Endorf dem Vorstand, die lange Theke gleich zu schließen. Gott sei Dank kam es nicht so und der Vorstand unter Oberst Friedhelm Stöcker investierte stattdessen in Theken- und Kühltechnik. Bevor allerdings die lange Theke in der Hölle an der Reihe war, wurden zunächst die Theken im Eingangsbereich der Halle umfassend renoviert. Da auch Schützenbrüder mitunter einen ehrgeizigen Sportsgeist entwickeln können, rief der damalige Vorstand zu einem kleinen Wettbewerb auf. Plessers Theke gegen Funken Theke: Welcher Theke

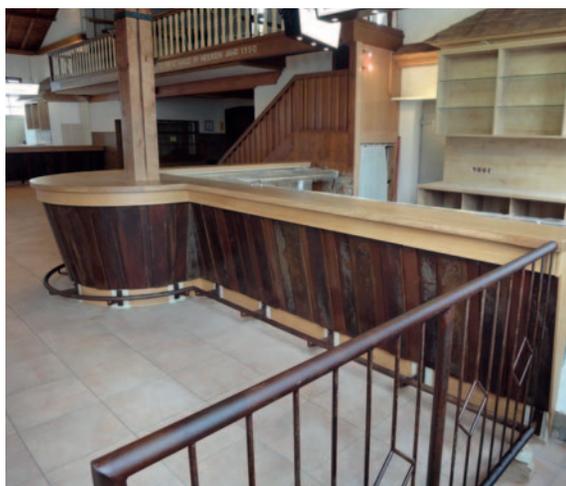


Auch Oberst Friedhelm Stöcker (links) packte mit an.



wird zuerst mit Meißel und Vorschlaghammer der Garaus gemacht? Das Ergebnis des Wettstreites kann heute leider nicht mehr nachvollzogen werden, es sorgte allerdings für eine Beschleunigung der aufwendigen Baumaßnahme. Pünktlich zum Schützenfest 2013 erstrahlten die Theken im neuen, modernen Glanz. Mit der einzigartigen Front aus Cortenstahl, gestaltet von der Firma Rentsch Metallbau, passen sie optisch perfekt zu dem hölzernen Gebälk der Halle. Durch eine Verbreiterung der Oberfläche kann der Thekenbereich nun besser als früher auch zum Treffpunkt während Veranstaltungen genutzt werden und fungiert so als Anziehungspunkt für Jung und Alt. Leider konnte sich ein damaliger Fachoffizier nicht durchsetzen und die Theken haben bis heute keine besondere Aussparung für Kinder, vom damaligen Vorstand gerne „Kinderbestelllucke“ genannt. Was nicht ist, kann aber ja noch werden.

Nach der gelungenen Maßnahme an den vorderen Theken war im Jahr 2017 auch die lange Theke an der Reihe. War im Jahr zuvor bereits das Kühlhaus dort renoviert worden, wurden auch die Gebrauchsspuren an der Theke in der Hölle entfernt. Neben vielen Feierlichkeiten in der Sektbar, Assanteekaffees und Vorstandsfeiern hat die Theke dort schon einiges gesehen. Wie im Jahr 2013, als am Schützenfestmontag knapp 35 Jungschützen dort exakt 1.000 Glas Veltins Pilsener bestellten. Nach einem hastigen Anruf beim örtlichen Getränkehändler stand diesem mutigen Vorhaben nichts mehr im Wege und der damalige Schützenkönig Matthias Tolle konnte das tausendste Bier auf der Bühne genießen. Das brachte die Theke in der Hölle sogar in die überregionale Presse. Durch das anstehende Facelift wurde die lange Theke optisch den Theken im vorderen Bereich angeglichen. Gleichzeitig wurde auch eine LED-



Die neuen Theken sind großzügig und modern gestaltet.



2017 kam die neue Theke in die Hölle!



Beleuchtung an der Theke angebracht, die dafür sorgt, dass auch bei Feiern in der Hölle und Sektbar eine stimmungsvolle Lichtinszenierung programmiert werden kann.

Zum Ensemble der Theken in der Hubertushalle gehört neben den genannten Bereichen auch seit einigen Jahren eine fahrbare Theke, die seit 2018 ebenfalls eine Oberfläche aus Cortenstahl besitzt und mit LED-Technik ausgestattet ist. Die fahrbare Theke ist so oft bei privaten Veranstaltungen in der Schützenhalle, bei Generalversammlungen und Hubertuskaffees im Einsatz, dass sie mittlerweile eine der umsatzstärksten Theken in der Halle ist. Durch den flexiblen Einsatz in der Halle ist sie besonders bei Vermietungen wichtig.

Die Technik zur Getränkeversorgung ist also auf dem neuesten Stand. Theken und Kühlhäuser laufen durch den Einsatz des Vorstandes einwandfrei. Doch wer sorgt eigentlich dafür, dass die Kühlhäuser auch etwas zum Kühlen haben und während der Feierlichkeiten immer gut gefüllt sind? Seit einigen Jahren leisten diese ambitionierte Arbeit einige Vorstandsmitglieder. Das so genannte „Hallenteam“ ist dabei nicht nur für den Kontakt zu den Mietern und den Kalender zuständig, sondern regelt auch die Getränkelogistik in Eigenregie. Nachdem der langjährige Lieferant Berthold Zöllner seinen Getränkehandel in Stockum schloss, ist die Bestellung, Abrechnung und Überwachung des Getränkebestandes in der Hand der Offiziere. Eine sehr wichtige Arbeit, die zunächst einfach klingt, aber mit viel Aufwand verbunden ist.



*Nicht besonders fotogen:
Schützenhallen-Kühlhäuser
von innen.*



Stockumer Kaiserpaare

Anlässlich des 75. Jubiläums der Schützenhalle wird 2025 ein neues Kaiserpaar gekürt



Das Kaiserpaar von 1951 anlässlich des 300-jährigen Vereinsjubiläums: Franz Schulte-Rosier und Maria Nagel (Königspaar 1929)*



Das Kaiserpaar von 1976 anlässlich des Jubiläums „1000 Jahre Stockum“: Franz und Ursula Neuhaus (Königspaar 1951)



Das Kaiserpaar von 1980 anlässlich des 475-jährigen Vereinsjubiläums: Heinz und Maria Berghoff-Stute (Königspaar 1968)



Das Kaiserpaar von 2000 anlässlich des 50. Hallen-Jubiläums: Josef und Lilo Krämer (Königspaar 1976)

**1975 wurde bei der Recherche in Archivalien eine Urkunde gefunden, die bereits erste Vereinsaktivitäten im Jahr 1505 belegt (bis dahin 1651), sodass das Alter der Stockumer Schützenbruderschaft nachträglich korrigiert werden musste.*





Das Kaiserpaar von 2005 anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Stockumer Schützenbruderschaft im historischen Festzug: Werner und Angela Adolf (Königspaar 1990)



Werner Adolf ist im Jahr 1990 auch Kreisschützenkönig geworden.



Das Kaiserpaar von 2011 anlässlich der Einweihung der neuen Fahne: Ludger und Monika Greitemann (Königspaar 2005)



Wie das Bier in die Halle kam

Auf Andreas Pils folgte Veltins Pilsener



In 75 Jahren gab es zwei Biermarken, die in der Schützenhalle Stockum ausgedient wurden – seit fast 50 Jahren ist es Veltins

Nach dem Hallenbau musste natürlich zum Schützenfest auch die passende Getränkeart in unserer Hubertushalle Einzug halten. Einige ältere Schützenbrüder werden sich bestimmt noch an das Andreas-Pils-Fenster in der Hölle erinnern. Wie es dazu kam, dass dieses Fenster dort eingebaut war, möchten wir hier kurz erklären.

Heinrich Mertens (2. Rendant) und Wilhelm Haake (Brudermeister) sind nach Dortmund zu einer Brauerei gefahren, um dort einen Vertrag für unsere Schützenhalle auszuhandeln. Aber, in der Brauerei angekommen mussten die beiden leider feststellen, dass diese Brauerei nichts mit Stockum im Sauerland anfangen konnte und sie kurzerhand mit den Worten „... ja wenn Sie der Bahnhof von Köln wären, dann könnten wir uns eine Kooperation vorstellen, aber Sto-

ckum? Wo liegt das denn?“ umgehend wieder verabschiedet wurden. Und damit waren unsere beiden Entsandten an der Ehre gepackt. Das war ja eine Unverschämtheit. Also sind sie umgehend nach Hagen-Haspe gefahren, wo sie von der Andreas Brauerei wie die Fürsten empfangen wurden. In dicken Ledersesseln und bei einer vernünftigen Zigarre wurde eine gute Vereinbarung für die Schützenbruderschaft getroffen. Bei Vertragsverlängerungen fuhr der gesamte Vorstand nach Hagen und war bei den Verhandlungen dabei, sodass alle die Vertragsdetails aus erster Hand erfuhren und alle Vorstandsmitglieder den glei-





chen Wissensstand hatten. So kam es, dass bis 1977 Andreas Pils bei uns zum Ausschank kam.

Der Wechsel zu Veltins ergab sich 1977, als auf der Generalversammlung wieder einmal über den Getränkeausschank diskutiert wurde. Bisher konnte der geschäftsführende Vorstand immer schon im Vorfeld einen guten Preis mit der Andreas Brauerei aushandeln und vorlegen. Jetzt war es aber so, dass den Schützenbrüdern drei Vorschläge unterbreitet wurden. Natürlich das Angebot von der Andreas Brauerei, hinzu kamen die Angebote der Warsteiner Brauerei und der Veltins Brauerei. Die geheime Wahl ergab ein eindeutiges Votum für die Veltins Brauerei und so bekam der Vorstand den Auftrag, einen Vertrag mit Veltins auszuhandeln. In dieser Zeit hatten bereits die meisten Schützenbruderschaften um uns herum sowie alle

Gasthöfe im Ort, bis auf Cordes, Veltins im Ausschank. Wie erwähnt lag ja schon ein Angebot der Veltins Brauerei vor, jedoch konnte der damalige geschäftsführende Vorstand nochmal nachverhandeln und einen noch besseren Vertrag für uns erzielen. Da kam es zugute, dass die damalige Chefin, Rosemarie Veltins, meinte: „Bier braucht Heimat!“

Die Privatbrauerei C. H. Andreas war eine deutsche Bierbrauerei, die ihren Sitz in Hagen-Haspe hatte und von 1848 bis 1994 bestand. Die Hauptmarke Andreas Pils wurde jedoch noch bis 2016 durch die Dortmunder Actien Brauerei (DAB) gebraut und vertrieben. In Spitzenzeiten stieß die Andreas Brauerei 230.000 Hektoliter aus. Es wurde Pils, Export und Altbier (unter dem Markennamen Doctoren Alt) gebraut.

Quelle: Seite „Andreas-Brauerei“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 10. Dezember 2024, 12:18 UTC. URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Andreas-Brauerei&oldid=251127656> (Abgerufen: 30. März 2025, 18:09 UTC)



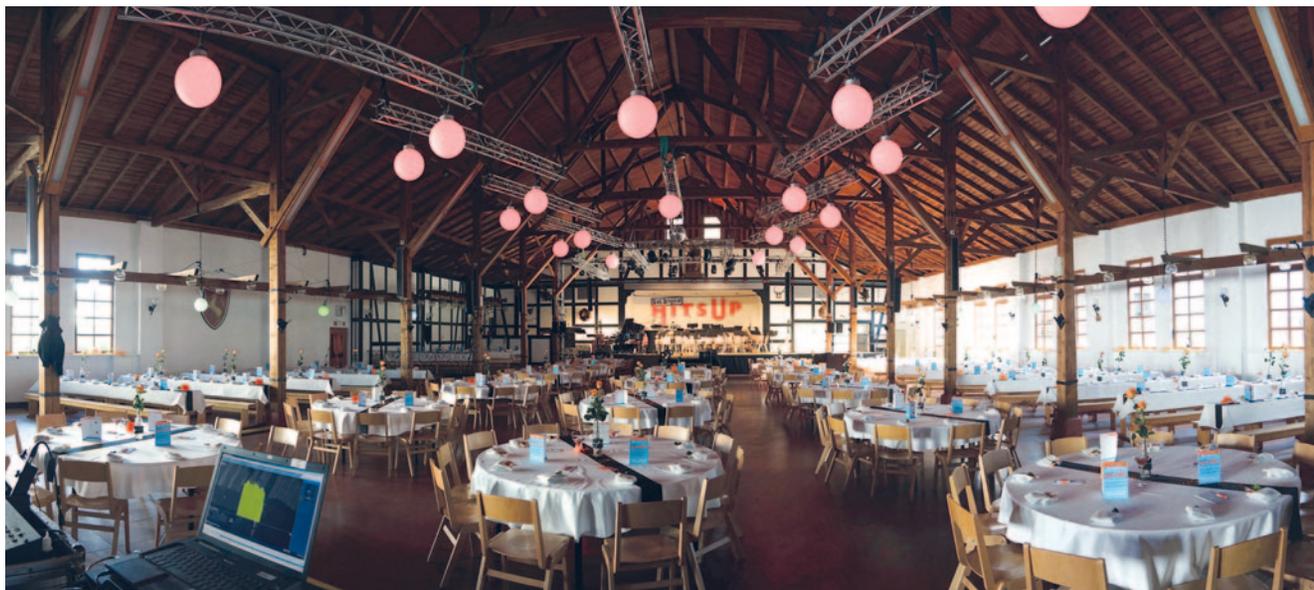
Alte Flasche Andreas Pils und im Bild unten eine Sammlung der bekannten Veltins Steinie-Flasche





Multifunktional und flexibel

Die Schützenhalle als Location für jeden Anlass



Zur Veranstaltung HitsUp, ein gemeinsames musikalisches Event des Musikvereins und des Chores ConVoice, wurde die Schützenhalle festlich geschmückt.

Hier lässt es sich feiern, tagen, beten, sporteln und vieles mehr – gemeint ist die Schützenhalle, die in den vergangenen 75 Jahren mehr und mehr zu einer Multifunktionshalle geworden ist. Es ist längst nicht mehr nur das Schützenfest, das hier drei Tage lang gefeiert wird. Über das Jahr verteilt finden hier zahlreiche Veranstaltungen statt. Von Privatpersonen, Vereinen, Verbänden, Schulen und anderen Gastgebern. Dass das heutzutage so möglich ist, ist sicherlich auch den kontinuierlichen Investitionen und dem unermüdlichen Einsatz der Vorstände aus mehr

als sieben Jahrzehnten zu verdanken. Was in all den Jahren so in der Schützenhalle gebaut, geändert, erneuert und ergänzt wurde, zeigt diese Festschrift in Wort und Bild.

In der Halle kann gefeiert werden. Als Hauptfest im Jahr natürlich das Schützenfest mit allen „Begleitfesten“, wie Halleputzen der Vorstandsfrauen und der Stockumer Mädchen und jungen Frauen in der Woche vorm Schützenfest oder Aufbau- und Aufräumaktionen mit dem ein oder anderen Feierabendbier. Und





Das dreitägige Schützenfest im Juli ist alljährlich das Fest der Feste in der Schützenhalle.

auch weitere Veranstaltungen der Schützenbruderschaft finden natürlich in der Schützenhalle statt: von der Generalversammlung über den Hubertuskaffee hin zu Vorstandssitzungen, Vorstandsfeiern und vielem mehr. Auch einige Abibälle haben in all den Jahren in

der Schützenhalle stattgefunden: Zuerst die feierliche Zeugnisübergabe und am Abend dann das gemeinsame Essen mit anschließender Party mit Liveband oder DJ – so manch einer hat in der Stockumer Schützenhalle seinen Schulabschluss gefeiert.



Hochzeiten und Polterabende sowie Geburtstage oder Babypinkeln werden ebenso gern in der Schützenhalle gefeiert. Durch die Anordnung der Theken, der Bühne und Königsbühne in der großen Halle sowie die weiteren Räumlichkeiten wie die Hölle, die inzwischen renovierte Sektbar und den Speisesaal haben Brautpaare, Geburtstagskinder und frisch gebackene Eltern hier die unterschiedlichsten Möglichkeiten zu feiern. Einzelne Bereiche der Halle können abgetrennt oder auch zusammengelegt werden, damit die Räumlichkeiten jeweils zur Anzahl der Gäste passen. Tische, Bänke und Stühle gibt es reichlich in der



Auch Hochzeiten können in der Schützenhalle gefeiert werden.



Manchmal geht es sportlich zu: 2024 fand ein überregionales Dartturnier in der Halle statt.





Seit Jahren ein Riesenevent: der Abiball. Festlich, feierlich, ausgelassen und wild feiern Sunderns Abiturientinnen und Abiturienten in der Stockumer Schützenhalle.

Schützenhalle, über externe Veranstaltungsdienstleister kann aber auch eine individuelle Bestuhlung eingebracht werden. Durch die mittlerweile fest installierte neue Tonanlage in der Haupthalle steht auch dem richtigen Sound nichts mehr im Wege. Dank der modernen Lichttechnik kann das unterschiedlichste Ambiente erreicht werden.

Auch kulturelle Veranstaltungen sind in der Stockumer Schützenhalle bestens aufgehoben. Die Bühne im hinteren Teil der Halle hat schon so einiges ausgehalten: Konzerte des Musikvereins oder Jugendorchesters, das musikalische Event HitsUp, die Musicals des Gesangsvereins, Lachperlenkarneval oder die Herrensitzung. Auf der Bühne kann musiziert und



Auch als Galerie für eine Ausstellung im Rahmen des Kunstsommers wählte man die Schützenhalle.

gesungen, Theater gespielt und getanzt werden. Sogar Tanzmariechen können hier durch die Luft gewirbelt und Büttreden gehalten werden. Der jüngste Umbau der Bühne hat diese nochmal in ein besseres Licht gerückt, sodass die Möglichkeiten ihrer Nutzung nunmehr nahezu unbegrenzt sind. Auch Kunstausstellungen haben bereits in der Schützenhalle stattgefunden.

Während der Corona-Pandemie 2020 bis 2022 diente die Schützenhalle auch vereinzelt als Ort für Ratssitzungen des Sunderner Stadtrates oder besondere Gottesdienste, denn durch die zu der Zeit geltenden Abstands- und Kontaktregelungen bot die Schützen-

halle mehr Kapazitäten als der Ratssaal im Rathaus oder die Stockumer St.-Pankratius-Kirche. Übrigens wurde die Schützenhalle in der Zeit nicht zum ersten Mal zum Gotteshaus umfunktioniert. Im Winter 1962/63 wurde die St.-Pankratius-Kirche von Grund auf renoviert, sodass währenddessen keine Gottesdienste in der Kirche gefeiert werden konnten und die Gemeinde kurzerhand in die Hubertushalle auswich.

Natürlich durfte es in 75 Jahren auch schon das ein oder andere Mal sportlich zugehen. So fand in den 1990er-Jahren der „Ball des Sports“ vom SSV Stockum statt (nicht zu verwechseln mit dem Ball des





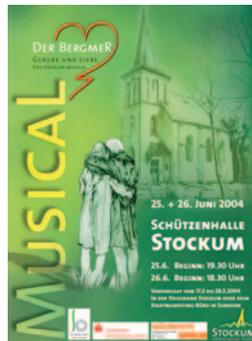
Einige besondere Gottesdienste fanden während der Corona-Pandemie in der Schützenhalle statt.



Neben der Ehrung verdienter Bürger durch den Bürgermeister von Sundern fanden auch Politikveranstaltungen statt.

Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe). Außerdem wurde der Speisesaal der Hubertushalle 2015 zur Sporthalle umfunktioniert, denn die eigentliche Sporthalle bei der Stockumer Grundschule diente zu der Zeit als Flüchtlingsunterkunft.

Tatsächlich waren in den letzten Jahren auch schon hochrangige Politiker in der Schützenhalle zu Gast: Franz Müntefering, Friedrich Merz oder Karl-Josef Laumann. Zuletzt war 2023 Karl Lauterbach zu Besuch beim Parteitag der HSK-SPD in Stockum. Hier musste



Viel beachtet und besucht: die beiden Musicals des MGV

zuvor ein extra Sicherheitskonzept beigebracht werden.

Auch in Zukunft wird die Hubertushalle Stockum weiterhin zahlreiche Events und Veranstaltungen unterschiedlichster Größenordnung und Anlässe beheimaten. Als nächstes größeres Fest für das Dorf steht hier sicherlich das Jubiläumsschützenfest anlässlich des 75. Hallenjubiläums auf dem Programm. Bei diesem Fest wird unter anderem auch das langjährige, noch amtierende Kaiserpaar Ludger und Monika Greitemann den Titel weitergeben.





Das amtierende Königspaar von 2024/2025 Wilfried und Maria Hoff



Oberst Hubertus Grote und Schützenkönig Wilfried Hoff begrüßen den neuen Männerführer Martin Tolle (v.l.) – nicht auf dem Bild sind die ebenfalls neu gewählten Alex Berghoff, Butrint Ibrahim und Stefan Wegener.



Der Vorstand mit dem König von 2023/2024 Boris Gervelmeyer beim Gruppenbild im Jahr 2024





Wir danken für die Unterstützung

Alexa Schmidt-Stöcker

Bernhard Tolle, Raumausstattung

Andreas Schmidt Bauunternehmen GmbH

Thomas Greitemann, Steinmetzmeister und Steinbildhauermeister

Krengel Landtechnik GmbH & Co. KG

Landgasthof Egon Kleiner

Hofmetzgerei Tolle

Drees Transport

Klaus Bange

Volksbank Sauerland eG

Elektro Freiburg GmbH

Eberhard Vielhaber GmbH & Co. KG

Gärtnerei Klute oHG

Metzgerei Helmut Krengel

Benedikt Starke





75 Jahre Schützenhalle Stockum

Samstag, 17. Mai 2025

- | | |
|------------------|---|
| 15.00 Uhr | Antreten in der Schützenhalle |
| 16.00 Uhr | Gottesdienst am Ehrenmal, anschließend
Kaiserschießen an der Vogelstange |
| ab ca. 19.00 Uhr | Begrüßung der Gäste in der Hubertushalle
mit anschließendem Tanz |

EINTRITT FREI · Es spielt der Musikverein Endorf e.V.



VELTINS GRATULIERT ZUM 75. HALLENJUBILÄUM!

Leidenschaft ist, was uns verbindet.
Frisches **VELTINS**.

